

Titelbild

Primarschulgemeinde Friltschen; Primarschulhaus

Impressum

Herausgeber	Amt für Volksschule und Kindergarten des Kantons Thurgau, Abteilung Finanzen
erhältlich	AVK FIN, 8510 Frauenfeld; 052 724 25 08
Druck	Ernst Schoop AG, Arbon
Auflage	1'000
Internet	www.avk.tg.ch , Downloads

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Zusammenfassung auf einen Blick.....	4
1 Entwicklung der Schülerzahlen.....	6
2 Volksschulaufwand	8
2.1 Aufwand total	8
2.2 Aufwand pro Stufe	9
2.2.1 Allgemeines.....	9
2.2.2 Kindergarten.....	10
2.2.3 Primarstufe.....	11
2.2.4 Sekundarstufe	12
2.3 Aufwand nach Bereichen	13
2.3.1 Gesamtaufwand	13
2.3.2 Besoldungen der Lehrpersonen.....	14
2.3.3 Schulbauten	17
3 Finanzlage der Schulgemeinden	20
3.1 Entwicklung Steuerbelastung.....	20
3.2 Bestandesrechnung	21
3.2.1 Eigenkapitalausstattung	21
3.2.2 Infrastruktur (Nachfinanzierung).....	22
3.3 Verwaltungsaufwand.....	23
3.4 Finanzkennzahlen.....	24
3.4.1 Definition	24
3.4.2 Bewertung.....	24
3.4.3 Gesamtsicht	25
3.4.4 Selbstfinanzierungsanteil	26
3.4.5 Zinsbelastungsanteil	28
3.4.6 Kapitaldienstanteil	30
3.4.7 Nettoschuld / Nettovermögen pro Einwohner	32
3.4.8 Bruttoverschuldungsanteil.....	34
3.4.9 Bilanzsituation	36
4 Sonderschulen	38
4.1 Einleitung	38
4.2 Standorte und Beschrieb der Thurgauer Vertragsschulen.....	38
4.3 Zahlen des Thurgauer Sonderschulsystems 2006.....	39
4.3.1 Entwicklung der Schülerzahlen	39
4.3.2 Aufwandstruktur der Thurgauer Vertragsschulen	40

4.3.3	Aufwandstruktur pro Kind und Jugendlichen.....	43
4.3.4	Aufwand für Thurgauer Kinder in ausserkantonalen Institutionen.....	45
5	Erläuterungen zu dieser Erhebung	46
5.1	Allgemeines.....	46
5.2	Schülerzahlen	47
5.3	Vorbehalte zur Dateninterpretation	47
5.4	Berechnung der Schulkennzahlen	48
5.5	Berechnung der Finanzkennzahlen	49
	Abbildungsverzeichnis.....	52
	Tabellenverzeichnis.....	53
	Anhänge.....	55
	Anhang 1: Tabelle Schulkennzahlen 2006	55
	Anhang 2: Tabelle Steuerfuss, Eigenkapital, Erfolg, Schuldenlage 2006.....	55
	Anhang 3: Tabelle Finanzkennzahlen 2005 / 2006.....	55
	Anhang 4: Karten Thurgauer Schulgemeinden Stand 2006	55

Vorwort

Die Thurgauer Schulgemeinden stehen finanziell auf gesunden Beinen. Dies kann aus der vorliegenden Publikation mit umfassendem statistischen Zahlenmaterial geschlossen werden. Die Schulgemeinden stehen jedoch vor weiteren Herausforderungen. Trotz der positiven Ausgangslage sollten die Schulbehörden die zukünftige Entwicklung sorgfältig verfolgen und notwendige Anpassungen rechtzeitig einleiten.

Die vorliegenden Zahlen, welche seit 1995 systematisch erhoben werden, sollen einen Eindruck über die Schullandschaft im Kanton Thurgau aus finanzieller Sicht geben. Dabei wirken sich Veränderungen hinsichtlich der Bildung von Volksschulgemeinden auch im statistischen Zahlenmaterial aus, erschwert aber gleichzeitig auch die Vergleichbarkeit der vergangenen Jahre. So oder so dürfen die Werte nicht isoliert für sich betrachtet werden, sondern sind im Mehrjahresvergleich und in Beziehung zu den übrigen Gegebenheiten zu bewerten. Für die Schulgemeinden ergibt sich aber die Möglichkeit, die eigene Situation im Thurgau zu analysieren, entsprechende Schlüsse daraus zu ziehen und gegebenenfalls Massnahmen zu treffen.

Die zum zweiten Mal ausgewiesenen Finanzkennzahlen wurden im Bereich der Nettoverschuldung nun ebenfalls an die gesamtschweizerisch gültigen Vorgaben angepasst, so dass sie mit denjenigen der Politischen Gemeinden vergleichbar sind. Trotzdem ist zu berücksichtigen, dass sich die Schulgemeinden bezüglich Struktur, Organisation und Stellung im Kanton in einem anderen Umfeld als die Politischen Gemeinden bewegen.

Das Erscheinen der vorliegenden Publikation ist auch dieses Jahr nur Dank der guten und angenehmen Zusammenarbeit zwischen den Schulgemeinden und der Abteilung Finanzen des Amtes für Volksschule und Kindergarten möglich. Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten und sind überzeugt, dass die Publikation ein wichtiges Informationsmittel für die Schulgemeinden und weitere interessierte Kreise bildet.

Zusammenfassung auf einen Blick

Entwicklung Schülerzahlen

Der Trend der abnehmenden Schülerzahlen setzte sich auch im Berichtsjahr 2006 auf allen Schulstufen fort. Gegenüber dem Vorjahr ist ein deutlicher Rückgang um beinahe 900 Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen, was einer Abnahme um 2.7 % entspricht. Erstmals sind auch die Zahlen auf der Sekundarstufe rückläufig. Dabei ist jedoch zu beachten, dass das Zehnte Schuljahr nicht mehr der Volksschule zugeordnet wird. Der negative Trend bei den Schülerzahlen wird sich mittelfristig weiter beschleunigen.

Aufwand total und Aufwand pro Stufe

Der gesamte Volksschulaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um weitere 5 Mio. Franken erhöht, während die Schülerzahlen nachhaltig rückläufig sind. Bei genauerer Betrachtung des Kostenwachstums steht fest, dass der wesentliche Kostentreiber mit 3.5 Mio. Franken in der gesetzlichen Einführung der Schulleitung per 2006 auszumachen ist. Diese Entwicklung war absehbar und entspricht zukünftigen Qualitätsanforderungen der Volksschule Thurgau. Das restliche Wachstum mit rund 1.5 Mio. Franken ist dem Bereich Unterricht zuzuschreiben. Aufgrund der getroffenen Massnahmen im Förderbereich und der tieferen Lehrerbesoldung infolge geringerer Schülerzahlen hätte eigentlich eine Einsparung von 2 Mio. Franken resultiert, welche jedoch durch höhere Beiträge an die Pensionskasse überkompensiert wurde.

Das Kostenwachstum verteilt sich auf alle drei Schulstufen, wobei die Sekundarstufe aufgrund der bereits mehrheitlich eingesetzten Schulleitung und deren Entschädigung überproportional betroffen ist.

Die rückläufigen Schülerzahlen werden mittelfristig Auswirkungen auf die Infrastruktur zeigen, was Überlegungen bezüglich Wirtschaftlichkeit einzelner Standorte nach sich ziehen wird. Die Anpassung von Infrastruktur wird folglich zu einer der wesentlichen Aufgaben der strategischen Führung werden.

Aufwand pro Schülerin und Schüler

Sinkende Schülerzahlen und steigende Kosten lassen auf allen Stufen den Aufwand pro Schülerin und Schüler weiter anwachsen. Im Kindergarten und auf der Primarstufe erhöhen sie sich um rund 450 Franken, auf der Sekundarstufe um 770 Franken.

Die durchschnittlichen Kosten je Volksschüler belaufen sich inzwischen auf 14'430 Franken, was einer Steigerung um 3.7 % entspricht. Die bereits erwähnten Kostentreiber wie Einset-

zung der Schulleitung und erhöhte Beiträge an die Pensionskasse zeichnen hierfür hauptverantwortlich und können von den abnehmenden Besoldungen infolge kleinerer Schülerbestände nicht aufgefangen werden.

Finanzlage der Schulgemeinden

Der positive Trend der sinkenden Steuerbelastung innerhalb der Volksschule Thurgau setzt sich fort und liegt für 2006 bei einem Durchschnitt von 103.2 % (Median 105 %). Im Jahr 2000 lag die durchschnittliche Belastung noch bei über 108 %.

Die Situation der Eigenmittel präsentiert sich mit 37 % der Steuerkraft (Vorjahr 33 %) im eher hohen Bereich, jedoch gilt es gleichzeitig zukünftige Herausforderungen zu berücksichtigen. Insgesamt darf die Finanzlage der Volksschule Thurgau weiterhin als erfreulich bezeichnet werden, punktuell mit weiterem Steuersenkungspotenzial.

Im Bereich Infrastruktur ist ein Gleichgewicht zwischen Verwaltungsvermögen und entsprechenden Schulden anzustreben, was mittels der Kennzahl 'Nachfinanzierung' gemessen wird. Dieses wichtige Verhältnis hat sich gegenüber dem Vorjahr von 113 % auf nun 110 % weiter verbessert und nähert sich dem Zielwert von unter 100 % an. Die langfristige Verschuldung konnte im Berichtsjahr um 23 Mio. Franken oder rund 5 % reduziert werden.

Sonderschulung

Entgegen dem Trend in den Regelschulen ist bei den Sonderschulen weiterhin eine leichte Steigerung der Schülerzahlen festzustellen. Der Anteil an den gesamten Schülerzahlen hat sich gegenüber dem Vorjahr von 2.0 % auf 2.1 % leicht erhöht. Demgegenüber hat sich das Kostenwachstum verlangsamt, was aber auch in Zusammenhang mit dem Behinderungs- und Pflegeaufwand zu betrachten ist. Je nach Aufwand variieren die Kosten pro Schülerin bzw. Schüler merklich.

In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil der IV, welche bisher in die Sonderschulfinanzierung eingebunden war, stetig verringert. Während im Jahr 1999 der Bundesanteil an den Gesamtkosten noch bei rund 58 % lag, hat sich dieser bis ins Jahr 2006 auf 47 % zurückgebildet. Ab dem 1.1.2008 zieht sich der Bund im Rahmen der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) ganz aus der Sonderschulfinanzierung zurück. Die Entwicklung der Gesamtkosten ist aber weiterhin im Auge zu behalten.

1 Entwicklung der Schülerzahlen

Seit dem Höchststand 1997 von gegen 35'000 schulpflichtigen Kindern bilden sich die Schülerzahlen kontinuierlich zurück. Der Rückgang hat sich im Berichtsjahr weiter verstärkt und ist mit einer Abnahme um weitere 877 (- 2.7 %) Schülerinnen und Schüler zu beziffern.

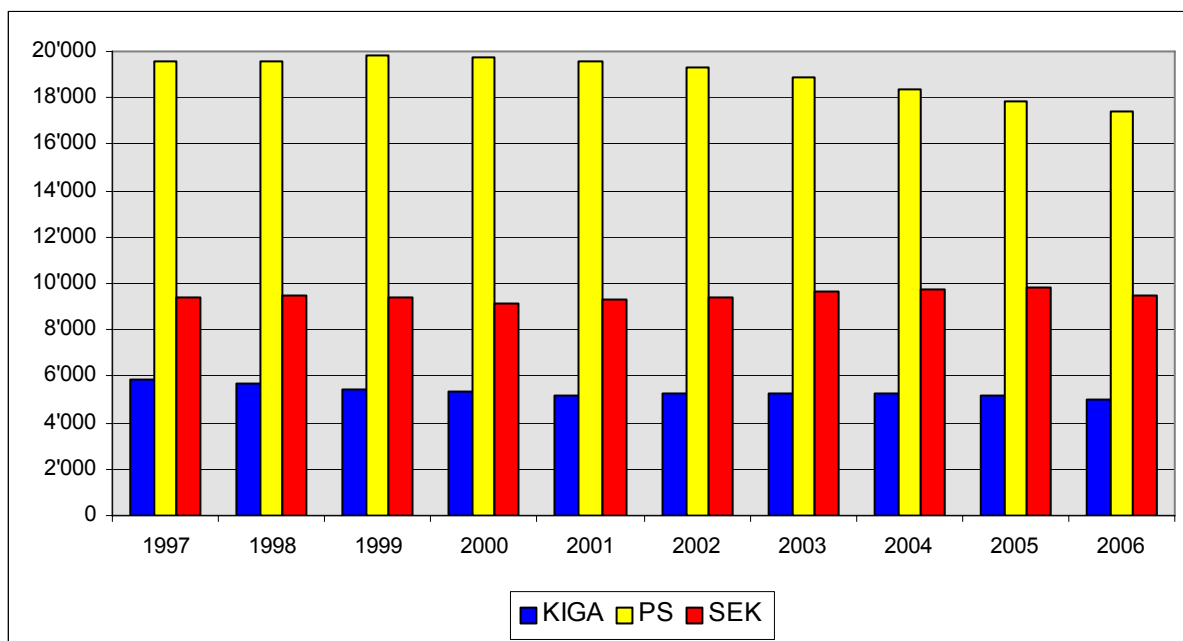


Abbildung 1: Entwicklung der Schülerzahlen seit 1997 nach Stufen

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
KIGA	5'820	5'662	5'455	5'334	5'204	5'231	5'270	5'263	5'168	5'024
PS	19'611	19'560	19'861	19'775	19'556	19'287	18'842	18'353	17'885	17'442
SEK	9'380	9'520	9'414	9'128	9'287	9'411	9'631	9'777	9'796	9'506
Total	34'811	34'742	34'730	34'237	34'047	33'929	33'743	33'393	32'848	31'971

SoSchu ¹	460	500	529	559	575	599	619	646	658	668
---------------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Tabelle 1: Entwicklung der Schülerzahlen seit 1997 in Zahlen

Erstmals seit 2000 sinken auch die Schülerzahlen auf der Sekundarstufe. Durch die Zuordnung des Zehnten Schuljahres (100 Schüler) zu den Berufsschulen fiel die Abnahme mit 290 Schülerinnen und Schüler anteilmässig deutlich aus. Ungebremst ist auch der Rückgang von 443 Schülerinnen und Schülern auf der Primarstufe (- 2.5 %) und die erhöhte Abnahme im Kindergarten.

¹ Daten Sonderschulen; Thurgauer Sonderschulkinder

Bei rund einem Drittel der Kindergärten ist in den nächsten fünf Jahren mit einem deutlichen Rückgang der Kinderzahlen von über 20 % zu rechnen. Dieser negative Trend wird sich zeitverzögert auf den weiteren Schulstufen fortsetzen.

Während die Schülerzahlen in den letzten zehn Jahren um rund 3'000 zurückgegangen sind, weisen die neusten Schülerzahlprognosen darauf hin, dass sich der Rückgang noch beschleunigen wird. Innerhalb der nächsten fünf Jahre wird sich der Schülerbestand um weitere 3'000 Schülerinnen und Schüler auf ca. 29'000 per 2012 reduzieren.

2 Volksschulaufwand

2.1 Aufwand total

Der Volksschulaufwand aller Körperschaften hat sich 2006 um rund 5 Mio. auf 461.3 Mio. Franken erhöht. Dies entspricht einer Zunahme von 1.1 % (Vorjahr 0.8 %) und steht einem gleichzeitigen Schülerrückgang von 2.7 % gegenüber. Ferner gilt es zu berücksichtigen, dass aus dem Sonderschulbereich weitere Kosten von ca. 50 Mio. Franken dem Volksschulaufwand zuzurechnen sind.

Bei differenzierter Betrachtung des Kostenwachstums steht fest, dass der wesentliche Kostentreiber mit 3.5 Mio. Franken in der gesetzlichen Einführung der Schulleitung per 2006 auszumachen ist und sich somit im Bereich Verwaltung niederschlägt. Diese Entwicklung war absehbar und entspricht zukünftigen Qualitätsanforderungen der Volksschule Thurgau.

Das restliche Wachstum mit rund 1.5 Mio. Franken ist dem Bereich Unterricht zuzuschreiben. Die abnehmenden Lehrerbesoldungen von 2 Mio. Franken aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen und Massnahmen im Förderbereich wurden durch erhöhte Beiträge an die Pensionskasse überkompensiert.

Die erlassenen Massnahmen zur Dämpfung der Kosten im Bereich des sonderpädagogischen Angebots hatten im Rechnungsjahr 2006 einen Anstieg des Besoldungsaufwandes verhindert. Dieser stabilisierte sich bei 41.6 Mio. Franken.

	Anzahl Schüler	Veränderung zum Vorjahr	Kosten pro Schüler in Franken	Veränderung zum Vorjahr	Gesamtkosten in Franken	Veränderung zum Vorjahr
KIGA	5'024	- 2.9 %	8'788	+ 5.2 %	44'152'038	+ 2.5 %
PS	17'442	- 2.5 %	13'797	+ 3.2 %	240'641'364	+ 0.8 %
SEK	9'506	- 3.1 %	18'573	+ 4.1 %	176'548'892	+ 1.2 %
Total	31'971	- 2.7 %	14'430	+ 3.7 %	461'342'295	+ 1.1 %

Tabelle 2: Aufwand 2006 absolut und pro Schülerin und Schüler

Durch den Schülerrückgang um 877 schulpflichtige Kinder und gleichzeitig gestiegener Gesamtkosten erhöhte sich folglich der Aufwand pro Volksschüler um 500 Franken von 13'890 auf 14'430 Franken oder 3.7 % (Vorjahr 2.5 %). Die nachfolgende Grafik zeigt ergänzend die Entwicklung des Aufwandes pro Stufe in kumulierter Darstellung.

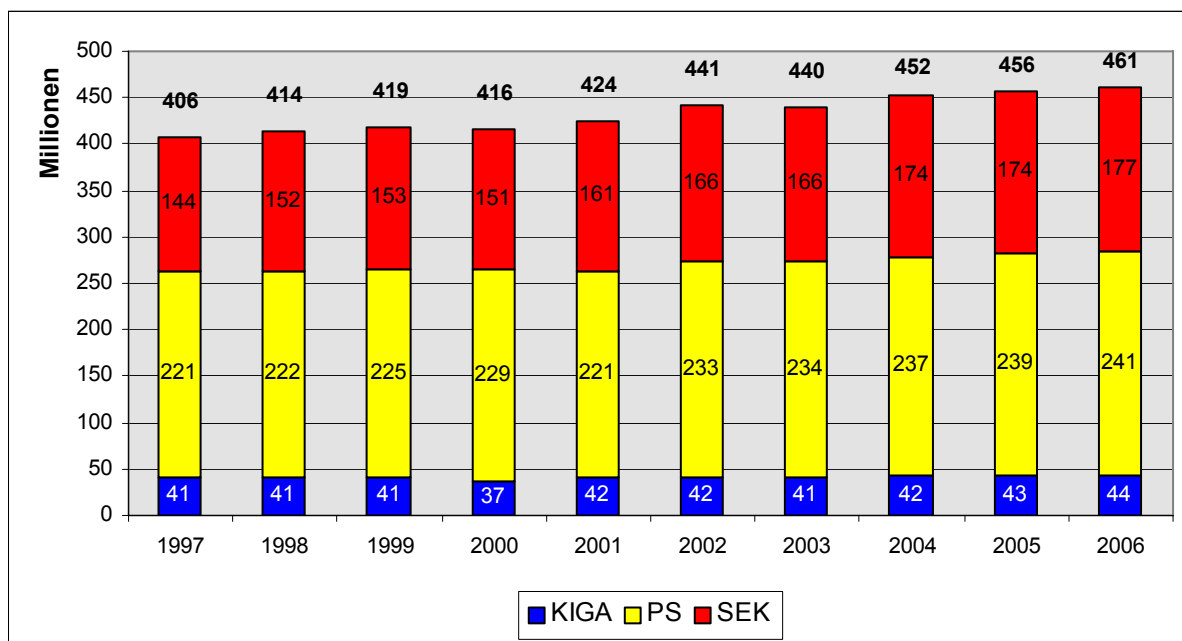


Abbildung 2: Aufwand pro Stufe seit 1997 in Millionen Franken

Auf allen drei Stufen ist ein verstärktes Wachstum festzustellen, das vor allem auf die Einführung der Schulleitung (Lohnkosten) zurückzuführen ist. Auf der Sekundarstufe erfolgte dieses überproportional, da per Ende 2006 bereits 80 % geleitet waren. Vergleichsweise waren auf der Primarstufe erst 40 % der Schulen geleitet.

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Total	+ 1.7 %	+ 1.9 %	+ 1.1 %	- 0.6 %	+ 1.8 %	+ 4.1 %	- 0.2 %	+ 2.8 %	+ 0.8 %	+ 1.1 %

Tabelle 3: Veränderung des Aufwandes seit 1997 in Prozenten

2.2 Aufwand pro Stufe

2.2.1 Allgemeines

In der folgenden Grafik werden die Aufwendungen pro Schülerin und Schüler und Stufe seit 1997 dargestellt:

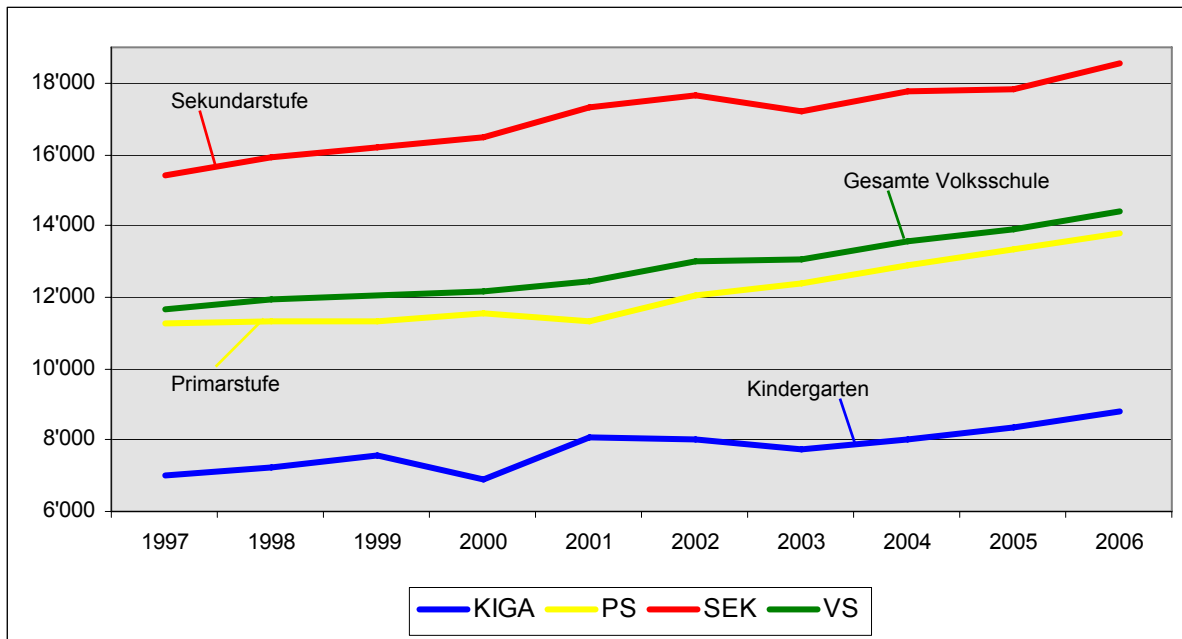


Abbildung 3: Aufwand pro Schölerin und Schöler seit 1997 nach Stufen in Franken

Sinkende Schölerzahlen und steigende Kosten lassen auf allen Stufen den Aufwand pro Schölerin und Schöler weiter anwachsen. Im Kindergarten und auf der Primarstufe erhöhen sie sich um rund 450 Franken, auf der Sekundarstufe um 770 Franken.

Der Kostenanstieg ist insbesondere auf die Einföhrung der Schulleitungen und die erhöhten Beiträge an die Pensionskasse zuröckzuföhren.

Bei Extremwerten einzelner Köperschaften muss jeweils untersucht werden, ob im betreffenden Rechnungsjahr ausserordentliche Aufwendungen, beispielsweise für Gebäudeaufwand, verbucht worden sind. Erst eine Analyse über mehrere Jahre bringt Aufschluss über die tatsächliche Kostenstruktur einer Gemeinde.

2.2.2 Kindergarten

Nur sechs Schulgemeinden föhren keinen eigenen Kindergarten. Diese arbeiten folglich mit anderen Schulgemeinden zusammen. Die Kosten pro Kind betragen im Durchschnitt 8'788 Franken und stiegen gegenöber dem Vorjahr um 5.2 %, wöhrend sich die gesamten Kosten im Kindergarten um 2.5 % erhöhten. Die Durchschnittswerte der einzelnen Gemeinden liegen zwischen minimal 6'024 Franken und maximal 19'670 Franken.

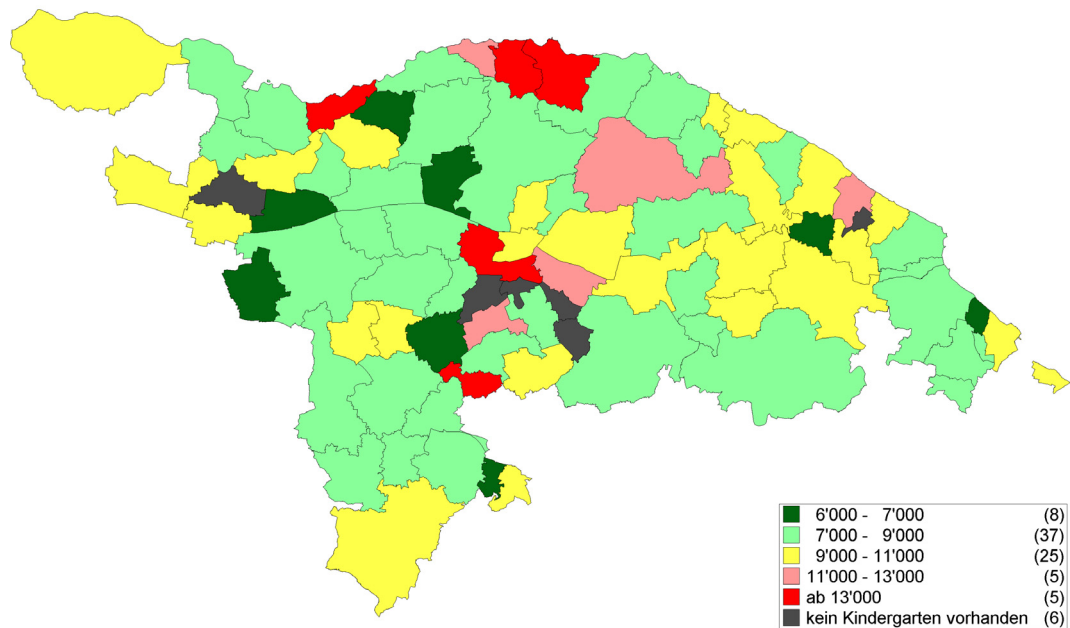


Abbildung 4: Aufwand pro Schülerin und Schüler des Kindergartens 2006 in Franken

2.2.3 Primarstufe

Der gesamte Volksschulaufwand auf der Primarstufe erhöhte sich um 0.8 %, während die Kosten pro Schülerin respektive Schüler durch den Rückgang von 443 Schülern um 3.2 % auf 13'797 Franken anstiegen. Im Minimum wurden 10'164 Franken, im Maximum 25'734 Franken pro Schülerin oder Schüler aufgewendet.

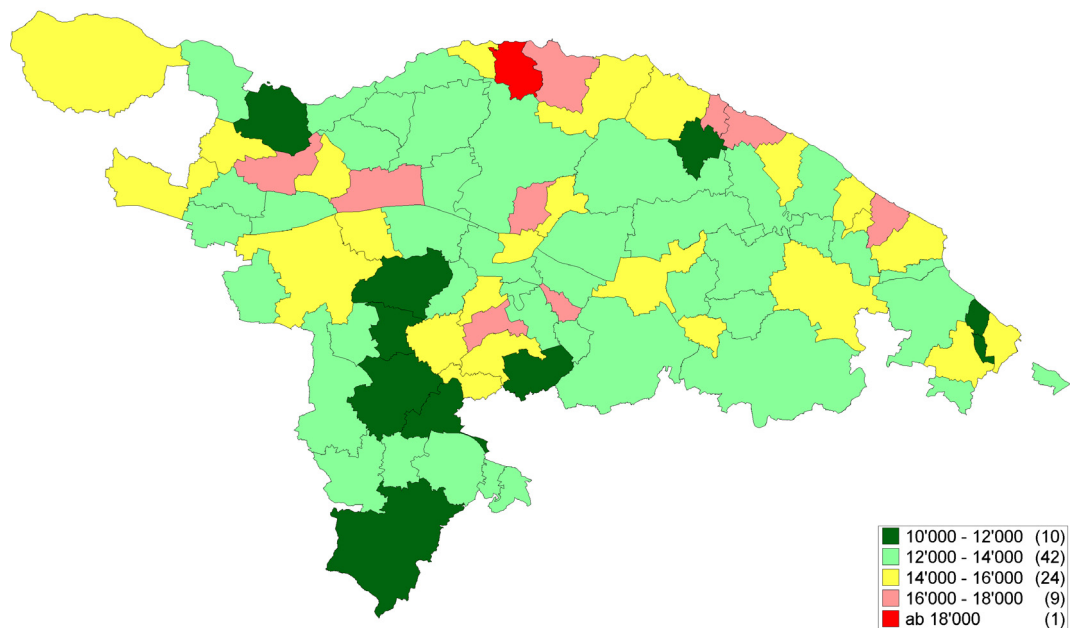


Abbildung 5: Aufwand pro Schülerin und Schüler der Primarstufe 2006 in Franken

In zwei Schulgemeinden besuchten lediglich noch 18 Schülerinnen und Schüler die Primarstufe. Bezeichnend ist, dass in den betroffenen Schulgemeinden kein eigener Kindergarten mehr geführt werden kann und Verhandlungen über einen Zusammenschluss mit anderen Schulgemeinden im Gange sind.

2.2.4 Sekundarstufe

Nach der Stagnation im letzten Jahr stieg der Volksschulaufwand auf der Sekundarstufe wieder deutlich an. Innerhalb der Volksschule Thurgau sind 2 Mio. Franken oder 40 % der gesamten Mehraufwendungen dieser Stufe zuzurechnen. Der Hauptgrund liegt in der bereits mehrheitlich eingeführten Schulleitung.

Der Aufwand pro Schülerin oder Schüler stieg um 4.1 % auf 18'573 Franken an, wobei sich die gesamten Kosten dieser Stufe um 1.2 % erhöhten. Minimal wurden 15'705 Franken und maximal 23'684 Franken aufgewendet. Der Höchstwert hat sich auf dem Vorjahresniveau stabilisiert.

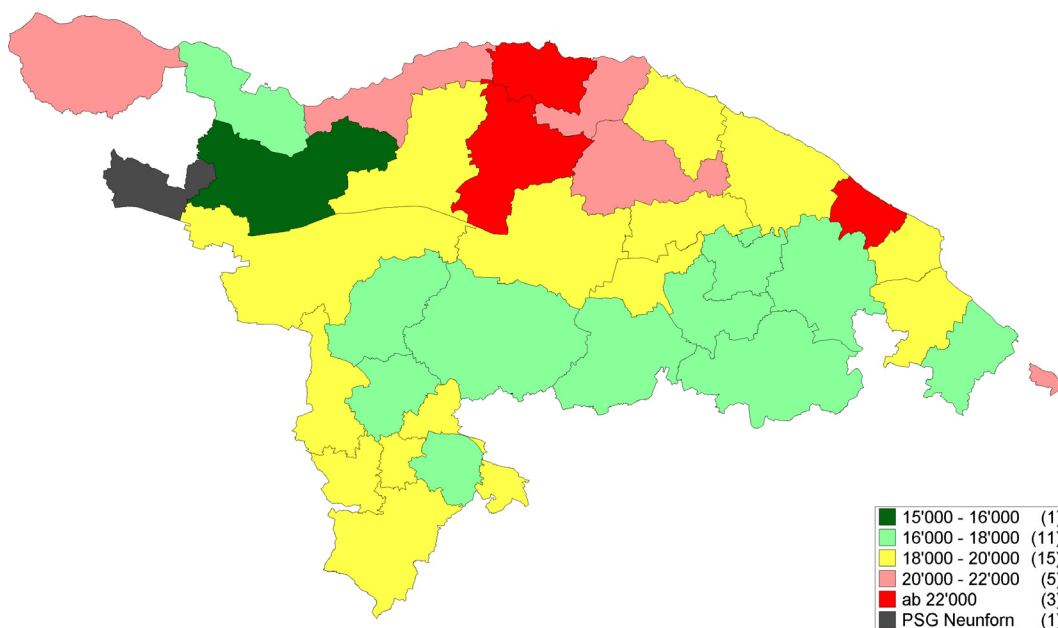


Abbildung 6: Aufwand pro Schülerin und Schüler der Sekundarstufe 2006 in Franken

2.3 Aufwand nach Bereichen

2.3.1 Gesamtaufwand

Der Gesamtaufwand wird in diesem Abschnitt in die Bereiche Lehrerbesoldungen, übriger Unterrichtsaufwand (Lehrmittel, Schülertransport etc.), Verwaltungs- sowie Gebäudeaufwand gegliedert.

Insgesamt werden 69 % (Vorjahr 70 %) des gesamten Aufwandes für den eigentlichen Unterricht eingesetzt. Weitere 23 % der Kosten fallen für den Gebäudeaufwand an. Darin enthalten sind Abschreibungen, langfristige Zinsen für Bauschulden und die laufenden Aufwendungen für den Gebäudeunterhalt sowie den Betrieb der Schulhäuser und Sportanlagen. Die Verwaltung beansprucht einen Anteil von 7 % (Vorjahr 6 %) und der übrige Aufwand ein Prozent.

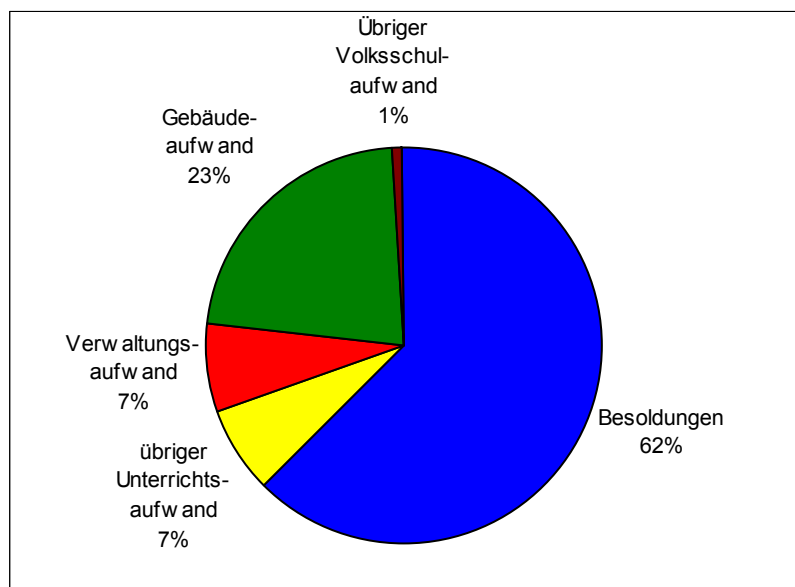


Abbildung 7: Aufwand nach Bereichen 2006 in Prozent

Gegenüber dem Vorjahr hat sich lediglich eine Veränderung ergeben. Der Besoldungsaufwand der Lehrpersonen ist von 63 % auf 62 % gesunken, während der Verwaltungsaufwand infolge Einführung der Schulleitungen von 6 % auf 7 % zugenommen hat. Die Aufgabenteilung und Professionalisierung der Führungsstrukturen innerhalb der Schulen werden letztlich der Weiterentwicklung hoher Schulqualität förderlich sein. Zu beachten ist, dass sich die einzelnen Anteile eher mittel- bis langfristig verändern.

Die erwähnten Bereiche pro Schüler zeigen über mehrere Jahre folgende Entwicklung:

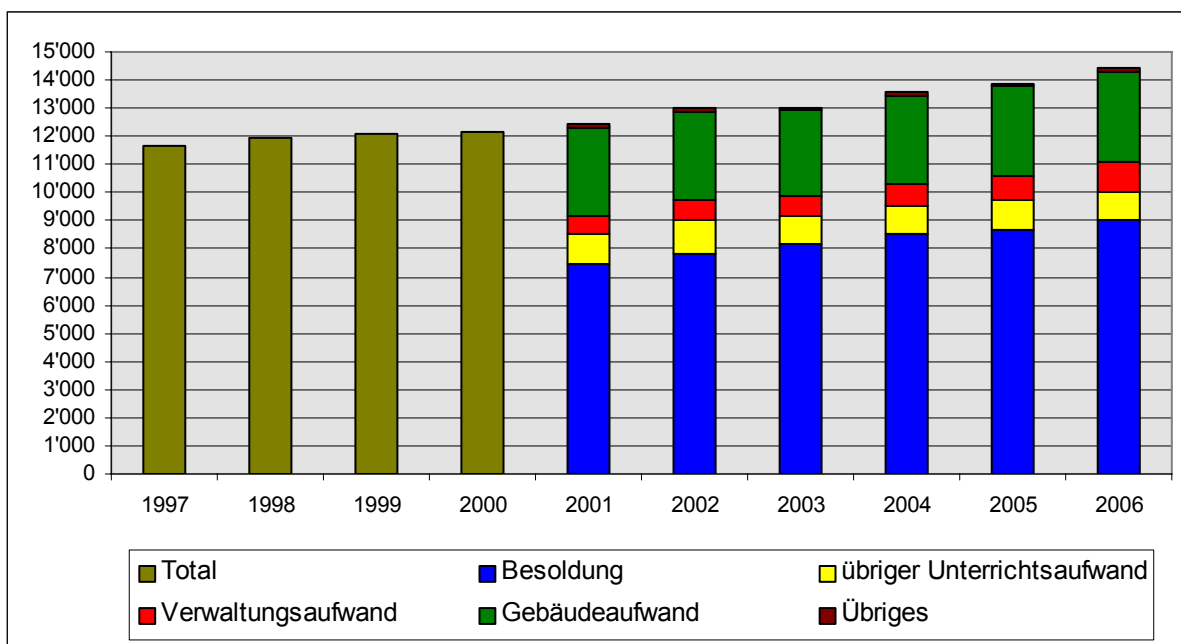


Abbildung 8: Aufwand pro Schülerin und Schüler in Franken nach Bereichen seit 1997

Durch eine detailliertere Erhebung konnten die einzelnen Bereiche ab 2001 genauer zugewiesen werden. Folglich werden die vorangehenden Jahre nur als Totalwert dargestellt.

2.3.2 Besoldungen der Lehrpersonen

In diesem Abschnitt werden die Lehrerbesoldungen ohne Lohnnebenkosten und Sozialzulagen betrachtet.

Seit 2001 stehen aufgrund der Daten aus den Beitragsberechnungen detaillierte Angaben über die Besoldungen der Lehrpersonen zur Verfügung. Das Ausgangsjahr 2001 wurde in der folgenden Grafik als 100 % gesetzt und die Entwicklung der folgenden Jahre in Prozenten dargestellt.

Lediglich im Kindergarten fand im Berichtsjahr noch eine Zunahme des Besoldungsaufwandes um 0,8 % statt. Einerseits haben die kurzfristigen Massnahmen innerhalb des sonderpädagogischen Angebots zu einer genaueren Kostenzuteilung zwischen Kindergarten und Primarstufe geführt, andererseits sind die Stellvertretungskosten gestiegen.

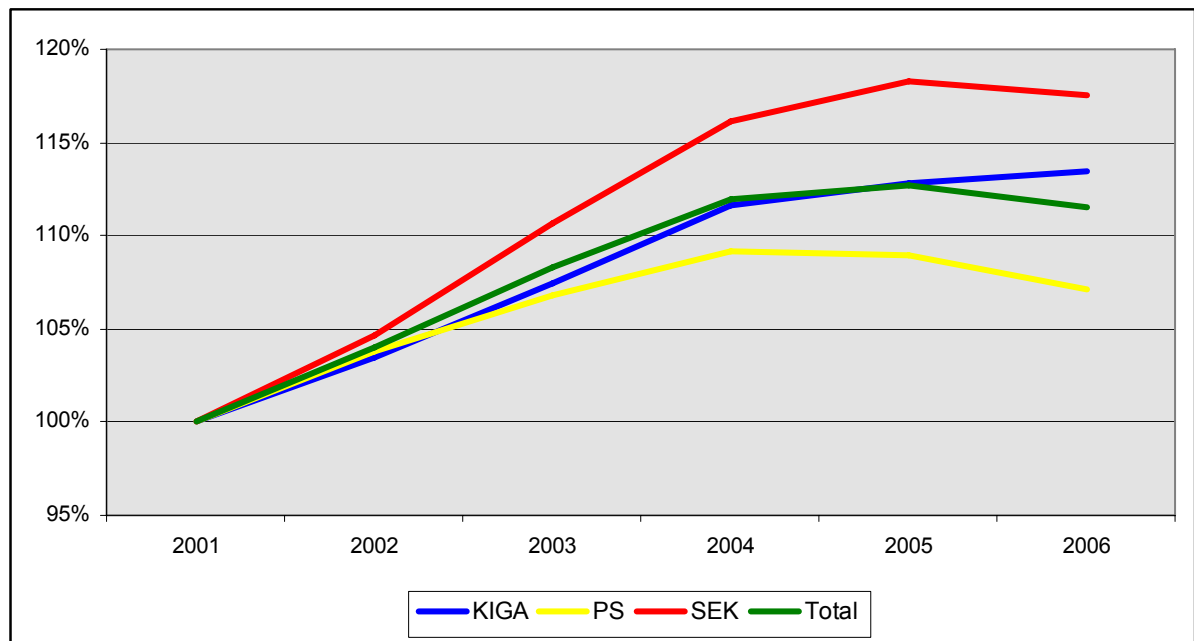


Abbildung 9: Indexierte Entwicklung der Besoldungen (exkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) pro Stufe seit 2001 (Index 2001 100 %)

Die rückläufigen Schülerzahlen und die Bindung der Lektionen an die Zahl der Schülerinnen und Schüler setzen ihre Wirkung fort. Der Besoldungsaufwand auf der Primarstufe nimmt weiter ab. Zudem sind die Besoldungen auf der Sekundarstufe seit der Erhebung im Jahr 2001 erstmals rückläufig.

Die Aufteilung des Besoldungsaufwandes nach Regelbesoldung (Lektionen für die Regelklassen inklusive Textilarbeit/Werken, Hauswirtschaft und Stellvertretungen) und Fördermassnahmen (Sonderklassen, Schulische Heilpädagogik, Therapien und allgemeine Fördermassnahmen) zeigt, dass die Kosten in beiden Bereichen sinken: bei der Regelbesoldung um 0.9 % auf 196.5 Mio. Franken sowie im Förderbereich um 1.9 % auf 41.6 Mio. Franken. Allerdings gilt es ergänzend zu berücksichtigen, dass systembedingt rund 0.9 Mio. Franken an Aufwendungen für Deutsch als Zweitsprache in den Regelbereich transferiert wurden. Somit ist effektiv eine Stabilisierung der Kosten im Förderbereich festzustellen.

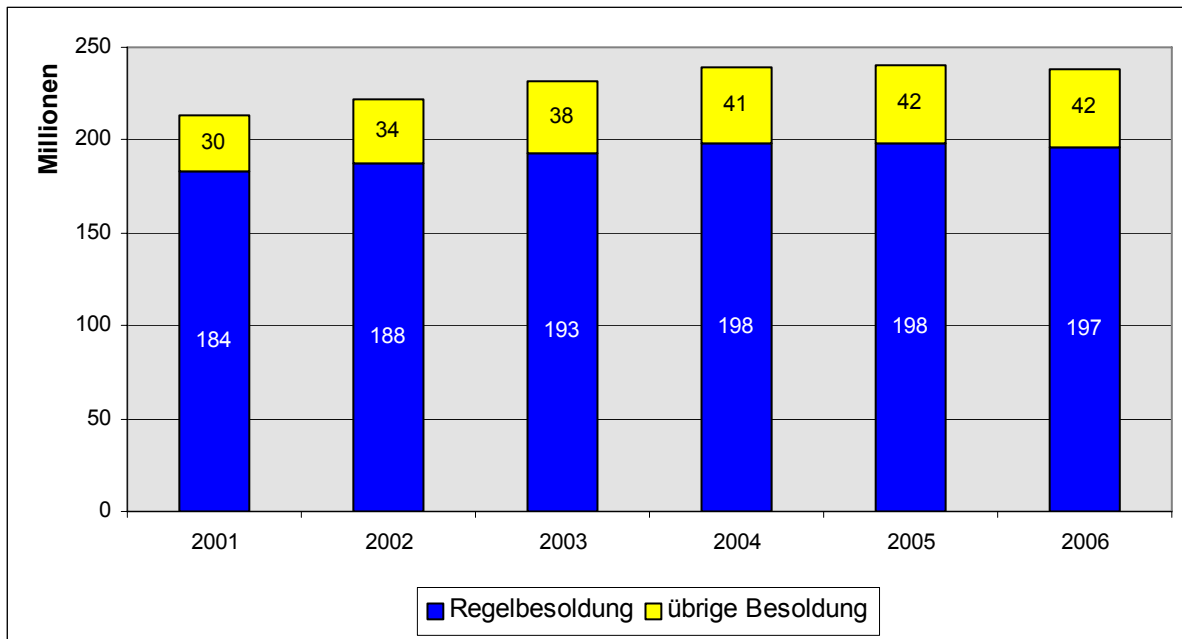


Abbildung 10: Entwicklung der Besoldungen (exkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) seit 2001 in Millionen Franken, aufgeteilt nach Regelbesoldung und Fördermassnahmen

Erstmals im Jahr 2006 wurde den Schulgemeinden für Fördermassnahmen eine Begrenzung der Lektionen (Förderpool) vorgegeben. Eine Übergangslösung bis Mitte 2006 ermöglichte den Körperschaften, sich auf diese Vorgaben einzustellen. Somit ist anzunehmen, dass im Rechnungsjahr 2007 die erlassenen Massnahmen zur Dämpfung des Aufwandes im Bereich des sonderpädagogischen Angebotes vollumfänglich Wirkung entfalten und eine weitere Kostensenkung zur Folge haben werden.

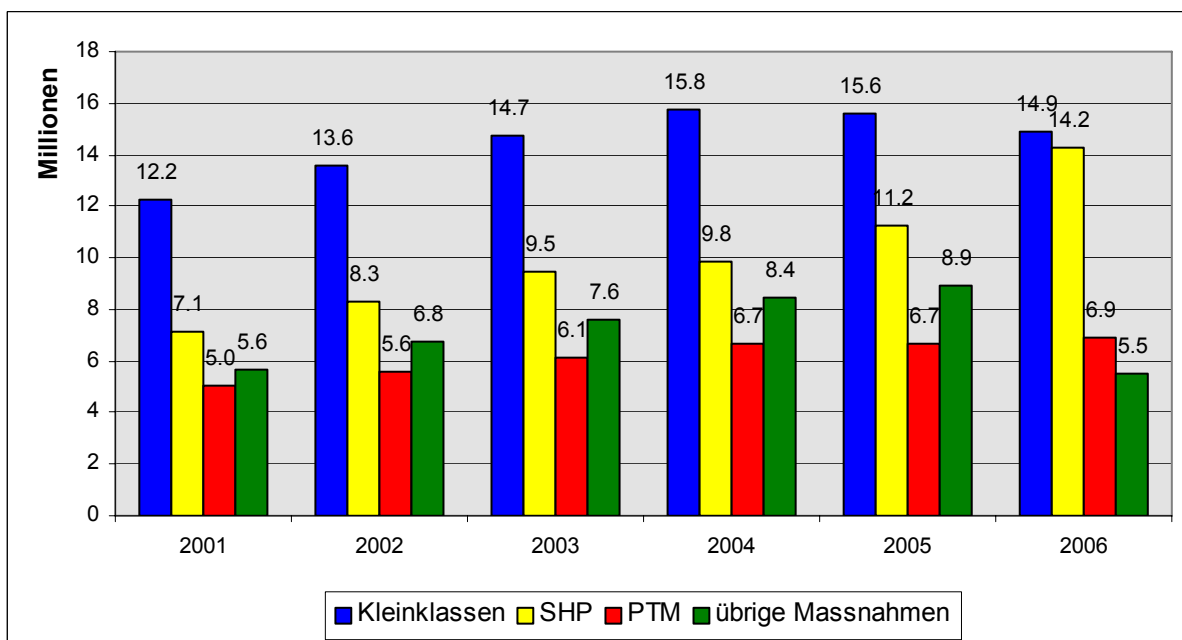


Abbildung 11: Entwicklung der Besoldungen (exkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) für Fördermassnahmen seit 2001 in Millionen Franken

Die Detailanalyse der Kostenveränderung innerhalb des Unterstützungsangebots ergibt interessante Erkenntnisse. Im Bereich der Kleinklassen reduzierte sich der Aufwand um 0.7 Mio. Franken, während im Therapiebereich (PTM) eine Ausdehnung um 0.2 Mio. Franken stattgefunden hat.

Infolge der per Schuljahr 2006/07 wirksamen Massnahmen im Bereich der Förderkurse sind die entsprechenden Kosten von 8.9 Mio. auf 5.5 Mio. Franken zurückgegangen. Allerdings sind davon 1.5 Mio. Franken in die Schulische Heilpädagogik umgelagert (Sonderbewilligungen) und 0.9 Mio. Franken (Deutsch als Zweitsprache) in den Regelbereich transferiert worden. Ergänzend ist im SHP-Bereich die angestrebte Mengenausdehnung mit weiteren 1.5 Mio., insgesamt also 3 Mio. Franken, festzuhalten. Somit resultiert in der Gesamtbetrachtung eine Stabilisierung der Kosten im Förderbereich mit einer weiteren Ausweitung der schulischen Heilpädagogik.

2.3.3 Schulbauten

Nach dem Wegfall des Baumatoriums per 1. Januar 2002 gab es bei den Thurgauer Schulgemeinden in den Jahren 2003 und 2004 offensichtlich einen grösseren Nachholbedarf. Im Folgejahr 2005 nahm das anerkannte Verwaltungsvermögen, der rückläufigen Schülerzahlentwicklung folgend, jedoch wieder um rund 6.2 Mio. Franken ab und machte per 31.12.2005 noch gut 402 Mio. Franken aus. Dieser Wert war für die diesjährigen Staatsbeitragsberechnungen 2007 massgebend. Bei zwölf Schulgemeinden wurden zusätzlich noch Mieten über insgesamt 939'624 Franken berücksichtigt.

	Anerkanntes VV	8 % Abschreibungen	Nettoinvestitionen	Anerkannter Zins ²	Anerkannte Mieten
2001	430'308'866	34'424'709	10'703'679	17'212'355	14'400
2002	406'587'836	32'527'027	20'589'332	16'263'513	441'841
2003	394'650'141	31'572'011	32'922'440	15'786'006	636'575
2004	396'000'570	31'680'046	44'112'655	12'870'019	953'774
2005	408'433'180	32'674'654	26'473'901	13'274'078	970'374
2006	402'232'000	32'178'560	13'800'000 ³	13'072'540	939'624

Tabelle 4: Verwaltungsvermögen, Abschreibungen, Nettoinvestitionen, Zinsen, Mieten seit 2001 in Franken

² 2001 - 2003: 4 %; ab 2004: 3.25 %

³ Provisorische Zahl

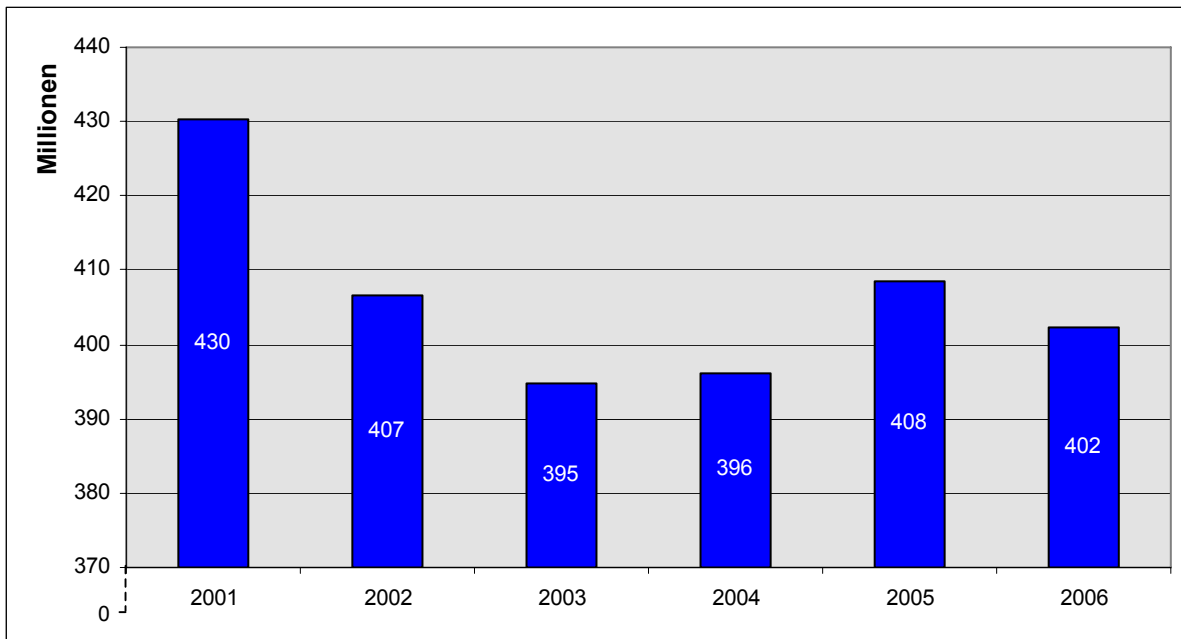


Abbildung 12: Anerkanntes Verwaltungsvermögen per 1.1. seit 2001 in Millionen Franken

In Anbetracht der bei den meisten Schulgemeinden abnehmenden Schülerzahlen ist davon auszugehen, dass der Neubauanteil weiter zurückgehen und somit auch das anerkannte Verwaltungsvermögen weiter abnehmen wird. Das im August 2007 eingesetzte Sollraumprogramm dürfte an diesem Trend nichts ändern. Für das Jahr 2007 ist aufgrund provisorischer Zahlen mit einem Verwaltungsvermögensrückgang von rund 18 Mio. Franken zu rechnen.

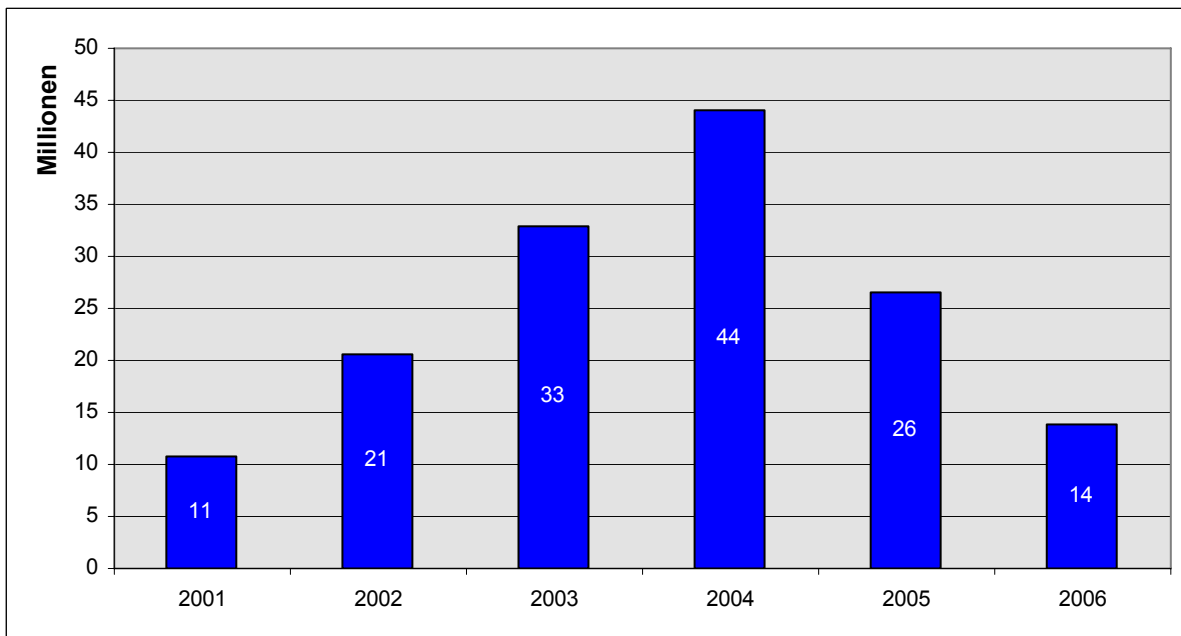


Abbildung 13: Nettoinvestitionen seit 2001 in Millionen Franken

Rund 30 % der in den vergangenen Jahren bearbeiteten Baugesuche betrafen Neubauten, welche jedoch etwa 66 % der gesamten Baukosten ausmachten. Bei den Neubauten wurden

vor allem Kindergärten und Turnhallen aber auch Gruppenräume und Klassenzimmer erstellt. Der höhere Bedarf an Kindergärten ist auf die generelle Einführung des zweijährigen Kindergartens im Kanton zurückzuführen.

	Bauprojekt-genehmigungen	Bauabrechnungsgenehmigungen
2001	15	6
2002	17	16
2003	23	27
2004	33	19
2005	21	22
2006	15	21

Tabelle 5: Anzahl Bauprojekt- und Anzahl Bauabrechnungsgenehmigungen seit 2001

Der Höhepunkt des Investitionsbedarfes wurde im Jahr 2004 erreicht und hat sich per 2006 halbiert. Zukünftige Bauprojektgenehmigungen dürften hauptsächlich im Bereich von grösseren Sanierungen anfallen.

Die rückläufigen Schülerzahlen werden mittelfristig deutliche Auswirkungen auf die Infrastruktur zeigen, was Überlegungen bezüglich Wirtschaftlichkeit einzelner Standorte nach sich ziehen wird. Die Anpassung von Infrastruktur wird zu einer der wesentlichen Aufgaben der strategischen Führung werden.

3 Finanzlage der Schulgemeinden

Die kompakte und bewährte Zusammenstellung der Finanzlage aller Schulgemeinden im Anhang 2 erlaubt, wie aus den beiden Vorjahren bereits gewohnt, eine vollständige Übersicht der wichtigsten Referenzdaten. Diese umfassen nebst dem Steuerfuss, dem Eigenkapital/Bilanzfehlbetrag und dem Jahresergebnis der einzelnen Körperschaften auch das Finanzierungsverhältnis im Bereich Infrastruktur mit der sogenannten Nachfinanzierung.

Die Gliederung anhand der 35 Sekundarschulkreise erlaubt es auf einen Blick, den gesamten Schulsteuerfuss festzustellen. Der jeweilige Primar- und Sekundarschulsteuerfuss muss hierfür addiert werden. Für Volksschulgemeinden ist der Schulsteuerfuss in einer Zeile ersichtlich. Die Darstellung nach Sekundarschulkreisen drückt letztlich aber auch die Gemeinschaft der einzelnen Schulgemeinden aus, welche bei der Investitions- und Finanzplanung und somit bei der Steuerfussgestaltung nicht ganz unabhängig sind.

3.1 Entwicklung Steuerbelastung

Der positive Trend der sinkenden Steuerbelastung innerhalb der Volksschule Thurgau setzt sich fort und liegt für 2006 bei durchschnittlich 103.2 % (Median 105 %), während die Eigenkapitalquote aufgrund der gestiegenen Steuerkraft weiter zugenommen hat. Im Jahr 2000 lag die durchschnittliche Belastung noch bei über 108 %.

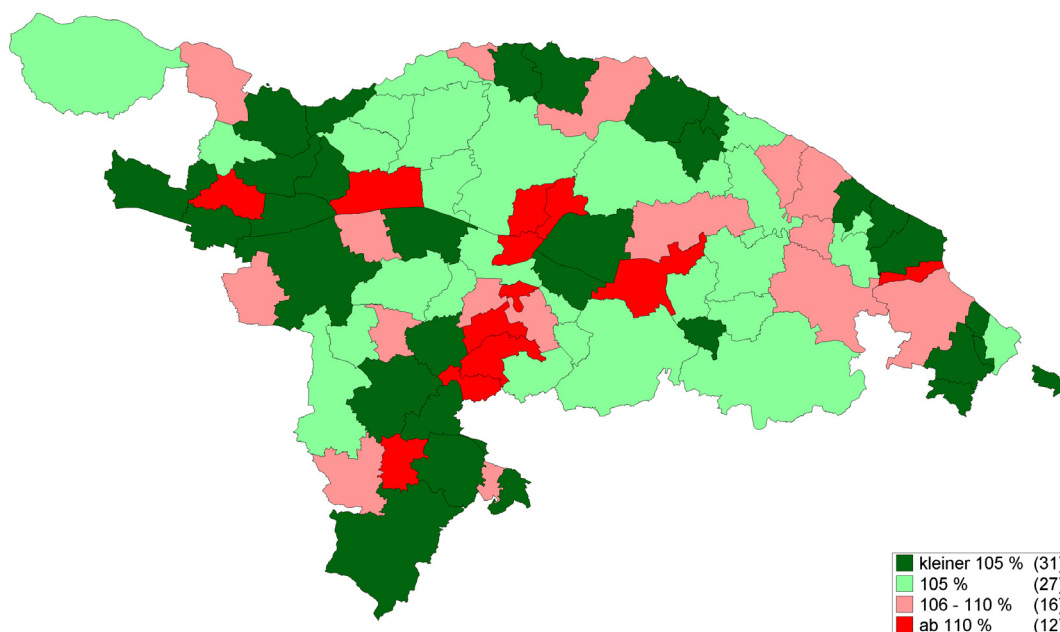


Abbildung 14: Gesamtsteuerfuss der Primar- und Volksschulgemeinden 2006

Augenfällig ist insbesondere die deutliche Verringerung der Anzahl höchstbelasteter Körperschaften mit einem Steuerfuss ab 111 %. Begünstigt wurde diese positive Entwicklung mit der Bildung diverser Volksschulgemeinden, welche per Anfang 2006 operativ tätig geworden

sind. Im Berichtsjahr finden sich noch 12 Schulgemeinden in diesem Bereich, wovon der Höchstwert bei 122 % liegt.

Im Weiteren sind inzwischen zwei Drittel aller Körperschaften in der Lage, sich innerhalb der finanziellen Vorgaben des Beitragsmodells von 105 % zu bewegen, was im sechsten Jahr nach Einführung des Normkostensystems durchaus als Erfolg zu werten ist. Der kantonal geringste Steuerfuss liegt bei 54 %.

3.2 Bestandesrechnung

3.2.1 Eigenkapitalausstattung

Das Rechnungsjahr 2006 hat insgesamt erfreuliche Abschlüsse der einzelnen Körperschaften ergeben, wovon nur ein Drittel der Schulen einen Aufwandüberschuss ausgewiesen hat.

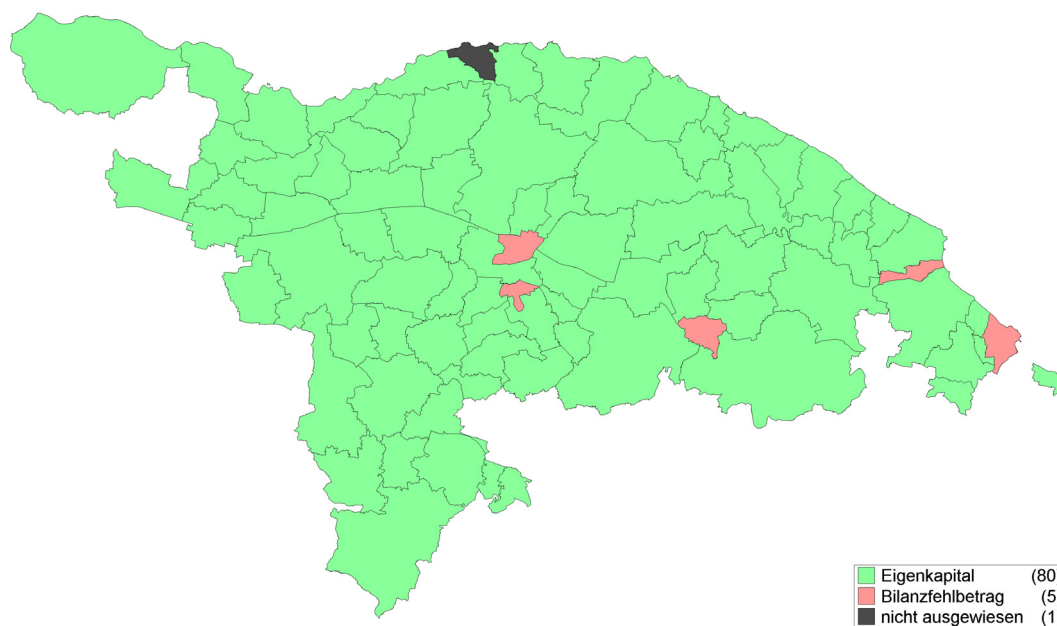


Abbildung 15: Eigenkapital und Bilanzfehlbetrag der Primar- und Volksschulgemeinden 2006

Aufgrund der kantonal gestiegenen Steuerkraft um 4.4 % auf nun 391 Mio. Franken erstaunt es nicht weiter, dass auch die Eigenkapitalquote (Bilanzfehlbeträge berücksichtigt) von 33 % im Vorjahr auf nun 37 % der Steuerkraft zugelegt hat und folglich bilanziertes Eigenkapital von rund 144 Mio. Franken resultiert. Darin enthalten ist die Neubildung von Vorfinanzierungen im Umfang von 7 Mio. Franken, was einer Verdoppelung in diesem Bereich entspricht.

Noch 8 % der Schulgemeinden (davon drei Sekundarschulen) weisen einen Bilanzfehlbetrag in Höhe von insgesamt 4.6 Mio. Franken aus. Dies bedeutet eine wertmässige Verbesserung um 1.5 Mio. Franken (- 24 %).

Die Situation der Eigenmittel präsentiert sich mit nun 37 % im eher hohen Bereich, jedoch gilt es gleichzeitig zukünftige Herausforderungen zu berücksichtigen. Insgesamt darf die Finanzlage der Volksschule Thurgau weiterhin als erfreulich bezeichnet werden, punktuell mit weiterem Steuersenkungspotenzial.

	2005	2006	Veränderung
Ertragsüberschuss in Fr.	10'540'203	15'420'856	+ 46.3 %
Anzahl Schulgemeinden mit Ertragsüberschuss	65	68	
Aufwandüberschuss in Fr.	10'914'254	5'548'056	- 49.2 %
Anzahl Schulgemeinden mit Aufwandüberschuss	58	35	
Eigenkapital in Fr.	129'917'414	148'677'902	+ 14.4 %
Anzahl Schulgemeinden mit Eigenkapital	107	94	
Eigenkapital % zu Steuerkraft	34.7 %	38.0 %	+ 3.3
Bilanzfehlbetrag in Fr.	6'084'305	4'625'064	- 24.0 %
Anzahl Schulgemeinden mit Bilanzfehlbetrag	13	8	
Bilanzfehlbetrag % zu Steuerkraft	1.6 %	1.2 %	- 0.4

Tabelle 6: Erfolg, Eigenkapital, Bilanzfehlbetrag 2005 und 2006 in Zahlen⁴

3.2.2 Infrastruktur (Nachfinanzierung)

Unter Verwaltungsvermögen wird jener Anteil an Infrastruktur verstanden, welcher unmittelbar öffentlichen Aufgaben dient.

Per Ende 2006 reduzierte sich dieser Wert um 2.1 % auf nun 428 Mio. Franken. Die entsprechende Verschuldungssituation liegt zum Vergleich bei 472 Mio. Franken, womit sich das wichtige Verhältnis der Nachfinanzierung gegenüber dem Vorjahr von 113 % auf 110 % verbessert hat. Als Zielsetzung ist eine Finanzierungsquote von unter 100 % anzustreben, um das Gleichgewicht innerhalb der Bestandesrechnungen nicht zu gefährden.

37.5 Mio. Franken Abschreibungen stehen 28 Mio. Nettoinvestitionen gegenüber. Die Zinsbelastung für langfristige Schulden hat sich auf 12.3 Mio. Franken reduziert und entspricht rund 3.2 Steuerprozenten. Mit einem durchschnittlichen Zinssatz von 2.6 % bewegen sich die Konditionen im erfreulichen Bereich.

Für den Unterhalt des Verwaltungsvermögens sind 13.8 Steuerprozent oder 54 Mio. Franken aufgewendet worden, verglichen zum Vorjahr eine marginale Erhöhung.

⁴ PG Mammern ohne Kapitalausweis für Schulbereich

	2005	2006	Veränderung
Verwaltungsvermögen 31.12.	437'525'897	428'245'634	- 2.1 %
Schulden	495'272'697	472'362'278	- 4.6 %
Abschreibung auf Verwaltungsvermögen	40'074'219	37'542'372	- 6.3 %
Nachfinanzierung	113.2 %	110.3 %	- 2.9
Zinsaufwand	13'309'594	12'332'652	- 7.3 %
Zinssatz	2.7 %	2.6 %	- 0.1
Unterhalt Verwaltungsvermögen (Funktion 217)	53'250'476	53'755'966	+ 0.9 %
Verwaltungsaufwand (saldiert) (Funktion 219)	29'220'652	32'847'055	+ 12.4 %

Tabelle 7: Liegenschaften/Verwaltung 2005 und 2006 in Franken

3.3 Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand der Körperschaften hat um rund 12 % auf 32.8 Mio. Franken zugenommen, was insbesondere mit der Einführung der Schulleitung sowie einer generellen Professionalisierung zu erklären ist.

Die Kostenentwicklung innerhalb der Verwaltung wird durch die Veränderung entsprechender Lohnkosten bestätigt. Während die Entschädigungen für Behörden infolge Aufgabenteilung um 750'000 Franken abgenommen haben, ist der Lohnaufwand des Verwaltungspersonals im gleichen Zeitraum um 4.7 Mio. auf über 50.4 Mio. Franken angestiegen. Diese Entwicklung wird noch andauern, zumal die Übergangsfrist zur Einsetzung der Schulleitung per 2009 abläuft. Im Berichtsjahr waren ca. drei Viertel der Volksschüler einer Schulleitung zugeteilt.

Die folgende Tabelle zeigt die Entschädigungen der Behörden, Verwaltung und der Lehrpersonen.

	2005	2006	Veränderung
Behörden (Kostenart 300)	3'289'218	2'536'320	- 22.9 %
Verwaltung (Kostenart 301)	45'740'111	50'392'024	+ 10.2 %
Lehrpersonen (Kostenart 302)	285'534'205	287'614'990	+ 0.7 %

Tabelle 8: Lohnkosten der Behörden, Verwaltung und Lehrpersonen (inkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) 2005 und 2006 in Franken

3.4 Finanzkennzahlen

Die für die Berechnung der Kennzahlen notwendigen Datengrundlagen basieren auf den Rechnungsjahren 2005 und 2006. Es wird darauf hingewiesen, dass sowohl bei der Erfassung als auch der Auswertung kleinere Abweichungen nicht vollständig ausgeschlossen werden können, da auch fehlerhafte Buchungen die Datenqualität beeinflussen. Um starke Schwankungen in einzelnen Jahren etwas glätten zu können, basiert der Wert der entsprechenden Kennzahl auf einer Periode von zwei Jahren. Die Detailangaben je Körperschaft finden sich im Anhang 3.

Die fünf Primarschulen Berlingen, Mammern, Salenstein, Salmsach und Tobel-Tägerschen sind in die jeweilige Politische Gemeinde integriert. Aufgrund dieser Struktur können keine Finanzkennzahlen für den Schulbereich generiert werden, da eine eindeutige Kostenzuweisung innerhalb der Körperschaft mehrheitlich nicht vorgenommen wird. Folglich bilden die verbleibenden 98 Schulgemeinden die Datenbasis zur Beurteilung der finanziellen Situation der Volksschule Thurgau für das Jahr 2006. Aufgrund verschiedener Zusammenschlüsse lassen sich im Vorjahr nur 89 Schulgemeinden mit dem aktuellen Stand vergleichen.

3.4.1 Definition

Zur Beurteilung des Finanzhaushaltes einer Körperschaft sind Kennzahlen wertvoll, da sie verdichtete Informationen zur finanziellen Lage ermöglichen. Gesamtschweizerisch bestehen harmonisierte Finanzkennzahlen, welche nach Bedarf ergänzt werden können. Gemäss der regierungsrätlichen Verordnung über das Rechnungswesen der Thurgauer Gemeinden bestimmt das Departement für Erziehung und Kultur die Kennzahlen für die Schulgemeinden.

Die vorliegende Publikation berücksichtigt nun bei der Kennzahl Nettoschuld/Nettovermögen erstmals die Beurteilung nach Einwohner. Die Zusammensetzung der einzelnen Kennzahlen finden sich im Kapitel ‚5 Erläuterungen zu dieser Erhebung‘.

3.4.2 Bewertung

Die finanzielle Lage einer Körperschaft ist nicht anhand einer einzigen Kennzahl zu beurteilen und sollte im Mehrjahresvergleich interpretiert werden. Mit der Einschätzung der einzelnen Werte muss folglich sorgfältig umgegangen werden. Beispielsweise stehen Zinsbelastungs- und Kapitaldienstanteil, Nettoschuld/Nettovermögen und Verschuldungsquote alle in direktem Zusammenhang mit getätigten Investitionen, welche insbesondere von kleineren und mittleren Schulgemeinden nicht über mehrere Jahre verteilt werden können. Die Folge sind hohe Lasten verbunden mit eher negativen Kennzahlen, die letztlich auch einen Hinweis über den Zustand der Infrastruktur der Schulanlagen geben.

3.4.3 Gesamtsicht

Die Entwicklung der Finanzlage der Thurgauer Schulgemeinden ist weiterhin erfreulich, was auch die Finanzkennzahlen 2006 bestätigen.

An dieser Stelle interessiert die Übersicht bezüglich der Volksschule Thurgau als Einheit, im Wissen darüber, dass lokal sehr unterschiedliche Herausforderungen und Belastungen anstehen können. Es gilt aber stets zu berücksichtigen, dass Kennzahlen statische ‚Momentaufnahmen‘ sind, welche im Mehrjahresvergleich zu beurteilen sind.

	2003	2004	2005	2006
Selbstfinanzierungsanteil	9.5 %	11.5 %	8.3 %	10.1 %
Zinsbelastungsanteil	0.9 %	1.2 %	1.3 %	1.4 %
Kapitaldienstanteil	8.2 %	8.3 %	8.5 %	8.3 %
Nettoschuld pro Einwohner in Fr.			1'330	1'230
Bruttoverschuldungsanteil	101.6 %	101.4 %	102.8 %	95.4 %
Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft	30.8 %	35.1 %	33.6 %	36.3 %

Tabelle 9: Entwicklung der Finanzkennzahlen seit 2003

Für das Berichtsjahr kann festgehalten werden, dass sich die Selbstfinanzierung nun wieder im angestrebten mittleren Bereich (10-20 %) befindet, zumal der Höhepunkt des Investitionsbedarfes inzwischen überschritten sein dürfte. Zukünftig gilt es, diesen Bereich nachhaltig stabilisieren zu können, um die Anforderungen und Bedürfnisse der Körperschaften gewährleisten zu können.

Sowohl die Zins- als auch die Kapitaldienstbelastung präsentieren sich als relativ stabil. Während die Zinskosten trotz moderater Steigerung noch immer im Zielbereich liegen, sollte sich der rückläufige Trend beim Kapitaldienst fortsetzen können, um die Belastung auch nachhaltig abzubauen.

Die Situation im Bereich Verschuldung hat sich insbesondere bei der Bruttoverschuldung verbessert und liegt nun unter den angestrebten 100 %, welche als gut zu beurteilen ist. Die Nettoschuld pro Einwohner ist ebenfalls abnehmend und kann als kleine Verschuldung gewertet werden.

Eigenmittel summieren sich mit nun 37 % der Steuerkraft oder 144 Mio. Franken im höheren Bereich, jedoch gilt es ergänzend auch zukünftige Herausforderungen zu berücksichtigen. Insgesamt darf die Finanzlage der Volksschule Thurgau weiterhin als erfreulich bezeichnet werden, punktuell mit weiterem Steuersenkungspotenzial.

3.4.4 Selbstfinanzierungsanteil

Der Selbstfinanzierungsanteil gibt Auskunft bezüglich der vorhandenen Investitionskraft einer Körperschaft und definiert sich über den Anteil am Finanzertrag, welcher für Investitionen zur Verfügung steht.

Bewertung	Aussage	2005	2006	Mittelwert 2005/2006
bis 0 %	nicht vorhanden	10	4	4
0 - 10 %	schwach	33	39	36
10 - 20 %	mittel	39	40	42
ab 20 %	gut	7	15	7
Anzahl SG		89	98	89

Tabelle 10: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Selbstfinanzierungsanteil 2005/06

Die Investitionskraft der Volksschule Thurgau hat sich von 8.3 % im Vorjahr auf 9.5 % gesteigert und bewegt sich somit Richtung anzustrebenden Bereich. Innerhalb der Körperschaftsformen hat eine Annäherung der Werte stattgefunden, wovon sich die Volksschulen mit 11.5 % im mittleren Bereich halten können, jedoch die Primar- und Sekundarschulen auf je 8.7 % Selbstfinanzierung aufgeholt haben.

Aus kantonaler Sicht dürfte der Höhepunkt des Investitionsbedarfes überwunden sein, weshalb eine Konsolidierung im mittleren Bereich (10-20 %) sinnvoll erscheint. Im Jahresvergleich fällt auf, dass insbesondere die 17 Sekundarschulen den Abwärtstrend durchbrechen konnten und nun das Niveau der übrigen Körperschaften aufweisen. Ferner gilt es die zahlreichen Zusammenschlüsse zu Volksschulen besonders zu beachten, welche die rückläufige Selbstfinanzierung mitbeeinflussen. Trotzdem befinden sich diese noch immer im angestrebten Bereich.

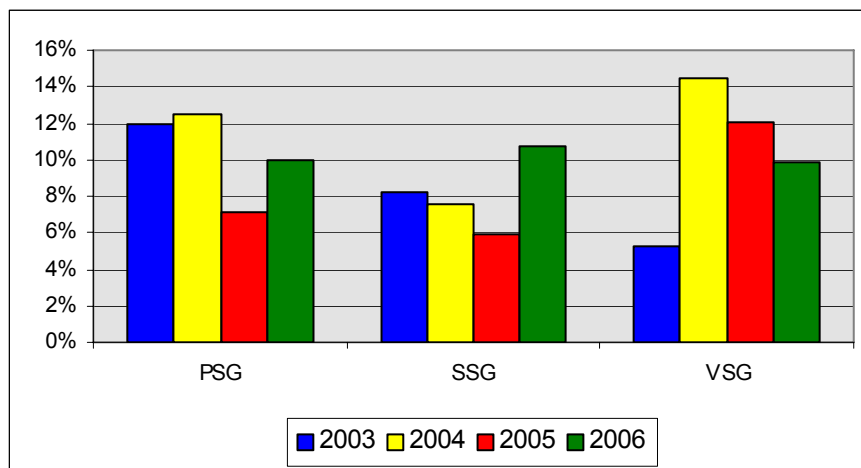


Abbildung 16: Selbstfinanzierungsanteil pro Schultyp seit 2003

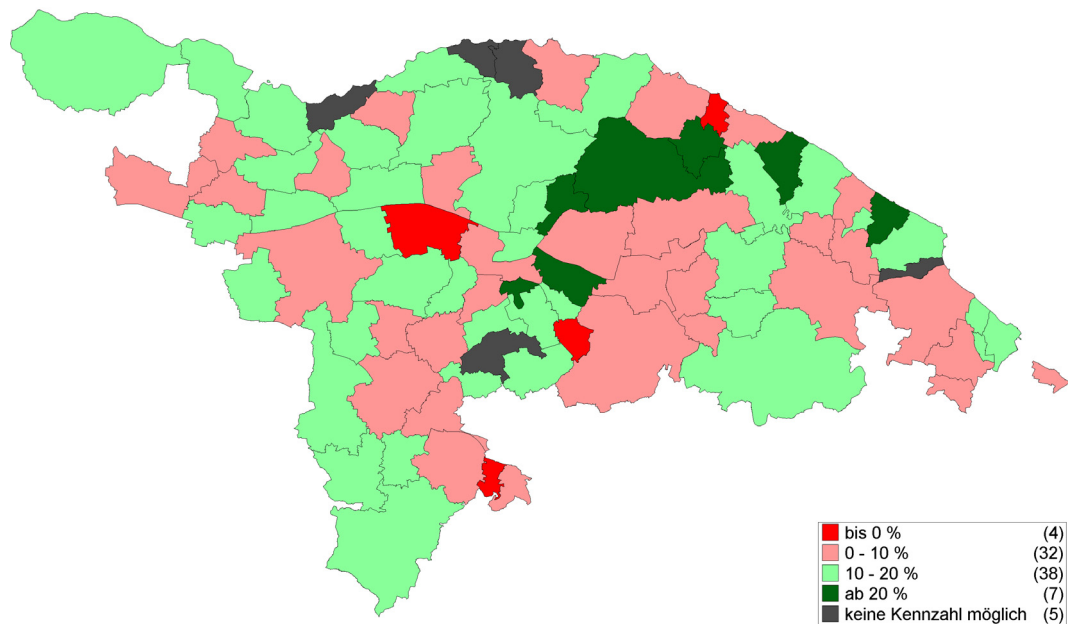


Abbildung 17: Selbstfinanzierungsanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Im Vergleich der Primar- und Volksschulen finden sich analog des Vorjahres lediglich vier Körperschaften ohne Selbstfinanzierung, was einem Anteil von 5 % entspricht. Demgegenüber erreichen 56 % (+ 4) der Gemeinden eine angemessene Investitionskraft. Einzelne Primarschulen verzeichnen jedoch Handlungsbedarf.

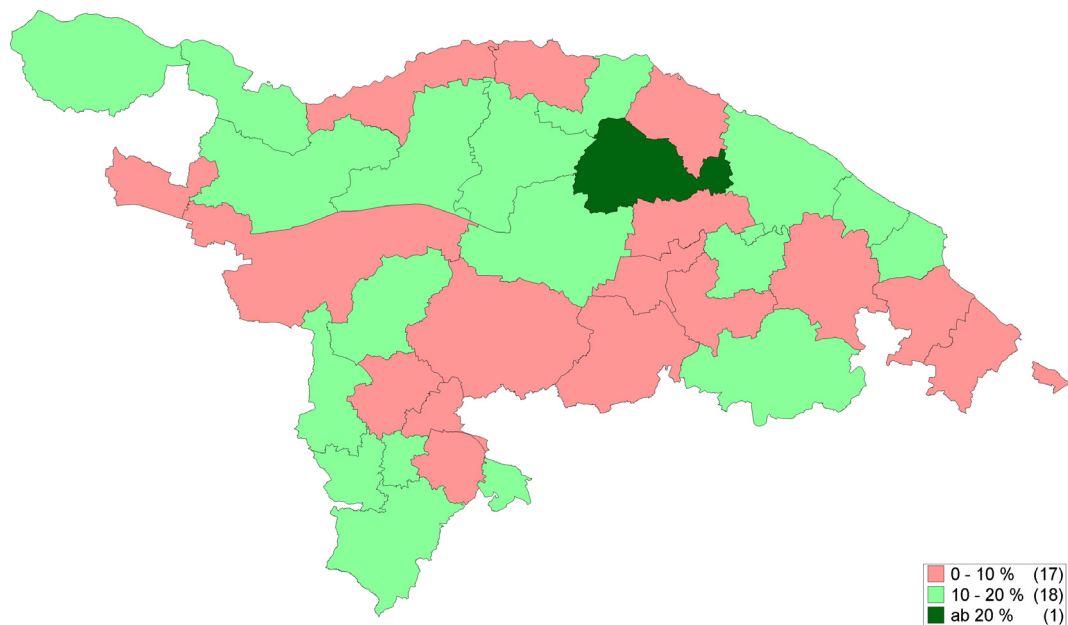


Abbildung 18: Selbstfinanzierungsanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Die Analyse der Verteilung im Bereich der Sekundar- und Volksschulgemeinden zeigt, dass gegenüber dem Vorjahr nun alle eine Selbstfinanzierung ausweisen können. Unverändert verfügen 53 % der Schulen über eine angemessene Selbstfinanzierung.

3.4.5 Zinsbelastungsanteil

Der Zinsbelastungsanteil ist die Messgrösse für die Belastung des Haushaltes mit Zinskosten. Ein hoher Zinsbelastungsanteil weist auf eine hohe Verschuldung hin und zeigt im Mehrjahresvergleich eine entsprechende Entwicklung.

Bewertung	Aussage	2005	2006	Mittelwert 2005/2006
bis 0 %	keine Verschuldung	22	24	23
0 - 2 %	kleine Verschuldung	42	45	40
2 - 5 %	mittlere Verschuldung	22	27	24
5 - 8 %	grosse Verschuldung	2	2	2
ab 8 %	Überschuldung	1	0	0
Anzahl SG		89	98	89

Tabelle 11: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Zinsbelastungsanteil 2005/06

Die mittlere Zinsbelastung aller 98 Körperschaften liegt mit 1.4 % marginal höher als im Vorjahr, jedoch immer noch im guten Bereich. Auch bei dieser Kennzahl ist eine Annäherung der Referenzwerte der drei Gemeindetypen feststellbar. Die höchsten Belastungen tragen weiterhin die Sekundarschulen mit 2.1 %, verglichen zu 1.6 % der Volksschulen und 0.8 % der Primarschulen. Indem viele Primarschulhäuser aufgrund des Alters mehrheitlich amortisiert sind, erstaunt auch der tiefe Wert nicht sonderlich.

Der positive Trend der Sekundarschulgemeinden mit Ziel unter die 2 %-Marke ist weiterhin anzustreben, was allerdings im langsam wieder steigenden Marktumfeld nicht einfach zu realisieren ist.

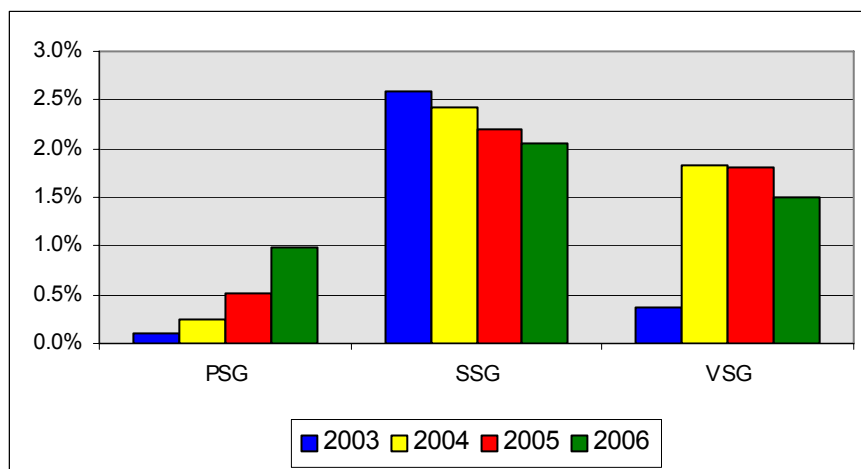


Abbildung 19: Zinsbelastungsanteil pro Schultyp seit 2003

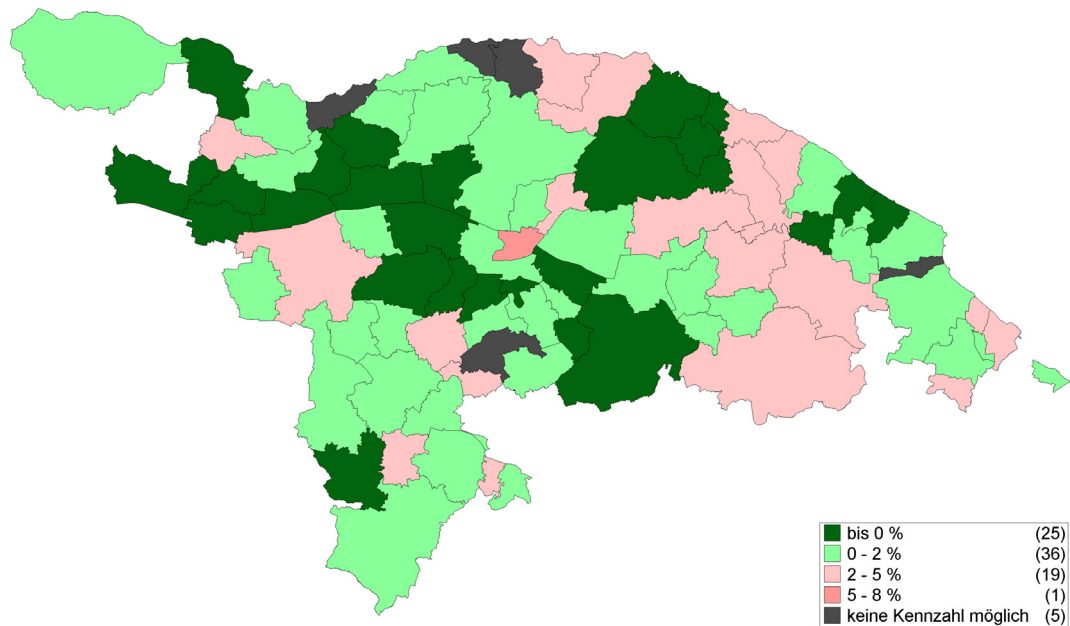


Abbildung 20: Zinsbelastungsanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Inzwischen verzeichnen 75 % der Primar- und Volksschulen eine geringe Verschuldung, was sich gegenüber dem Vorjahr noch etwas verbessert hat. Die Gefährdung einer kurzfristigen Überschuldung kann als minimal beurteilt werden.

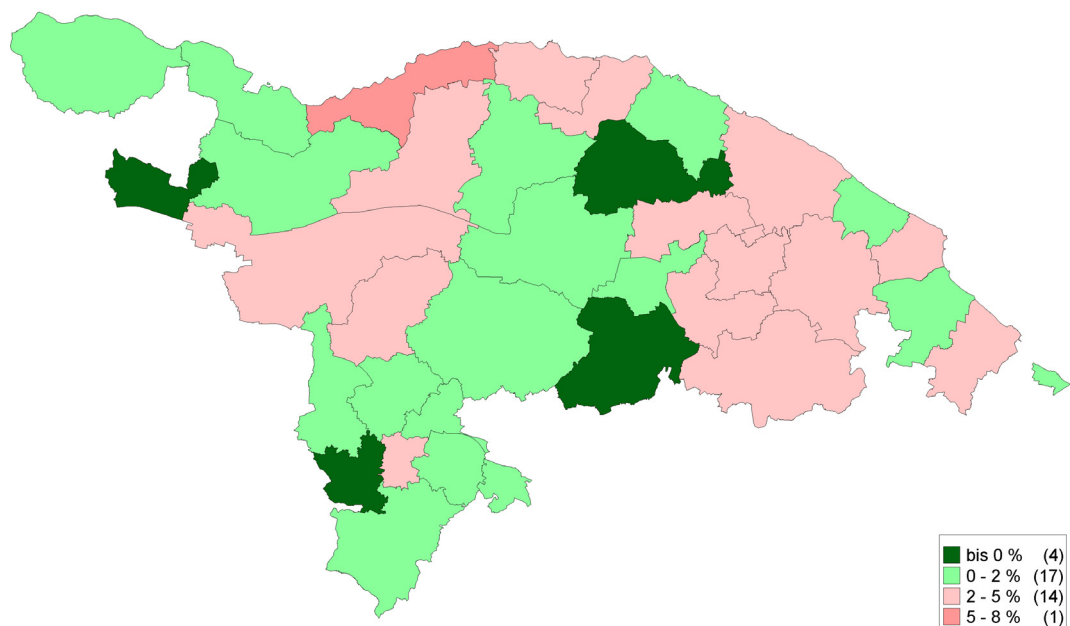


Abbildung 21: Zinsbelastungsanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Auch im Vergleich der Sekundar- und Volksschulgemeinden hat sich der Anteil Körperschaften mit einer kleinen Verschuldung von 47 % auf 58 % erfreulich entwickelt. Lediglich eine Gemeinde bewegt sich noch im Bereich einer grossen Verschuldung.

3.4.6 Kapitaldienstanteil

Mit dem Kapitaldienstanteil wird einerseits die Zinsbelastung und andererseits der Abschreibungsbedarf gemessen, was summarisch auch als Kapitalkosten bezeichnet wird.

Bewertung	Aussage	2005	2006	Mittelwert 2005/2006
bis 0 %	keine Verschuldung	3	5	5
0 - 5 %	kleine Verschuldung	17	18	16
5 - 15 %	mittlere Verschuldung	56	66	58
15 - 25 %	grosse Verschuldung	13	9	10
ab 25 %	sehr grosse Verschuldung	0	0	0
Anzahl SG		89	98	89

Tabelle 12: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Kapitaldienstanteil 2005/06

Die jeweils belastenden Kapitalkosten zeigen innerhalb aller Schulgemeindeformen ein kompaktes Bild. Der Mittelwert bewegt sich leicht rückläufig und beträgt 8.3 %, was als mittlere Verschuldung zu bewerten ist. Mit 9.6 % Kapitaldienst tragen die Volksschulen die höchste Belastung, da oftmals auch Infrastruktur in jüngerer Vergangenheit modernisiert wurde.

Der Höhepunkt des Investitionsbedarfes dürfte aus kantonaler Sicht überwunden sein, weshalb eine kontinuierliche Annäherung in Richtung ‚kleine Verschuldungssituation‘ (Referenzwert 5 %) anzustreben ist. Stellvertretend für diese Zielsetzung präsentiert sich die Entwicklung der Sekundarschulen, deren Trendlinie die Richtung vorbildlich dokumentiert.

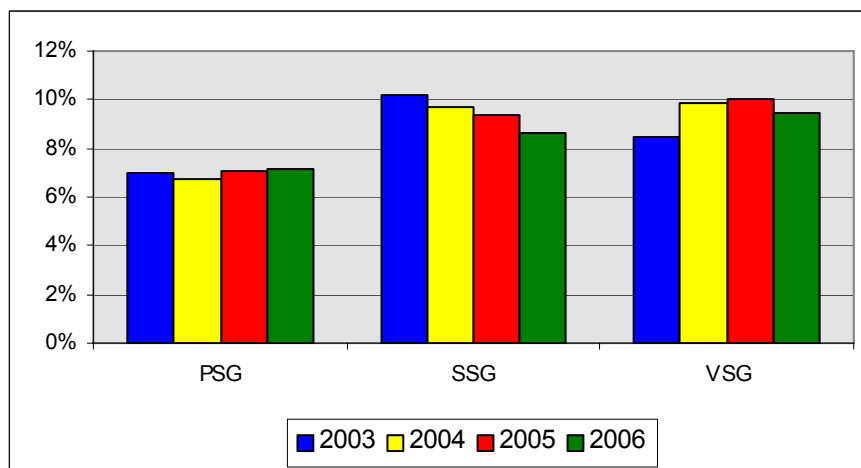


Abbildung 22: Kapitaldienstanteil pro Schultyp seit 2003

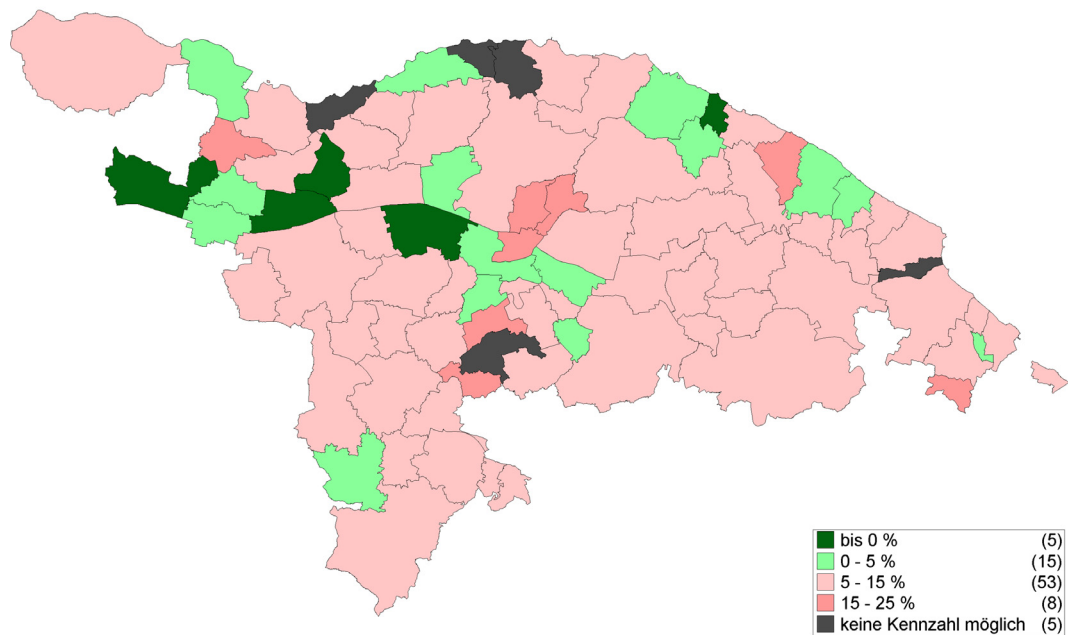


Abbildung 23: Kapitaldienstanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Im Vergleich der Primar- und Volksschulen ist festzustellen, dass sich erst 25 % der Gemeinden im Zielbereich einer kleinen Verschuldung befinden. Dieser Wert sollte sich mittelfristig aber deutlich erhöhen, da die Investitionsspitze gebrochen wurde. Noch 10 % weisen eine grosse Verschuldung aus. Die Sekundar- und Volksschulgemeinden verzeichnen mehrheitlich mittlere Kapitalkosten, weshalb sich erst 11 % der Körperschaften im Zielbereich befinden. Auch innerhalb dieser Strukturen ist eine nachhaltige Verbesserung zu erwarten. Noch 6 % weisen eine grosse Verschuldung aus, was einer Halbierung zum Vorjahr entspricht.

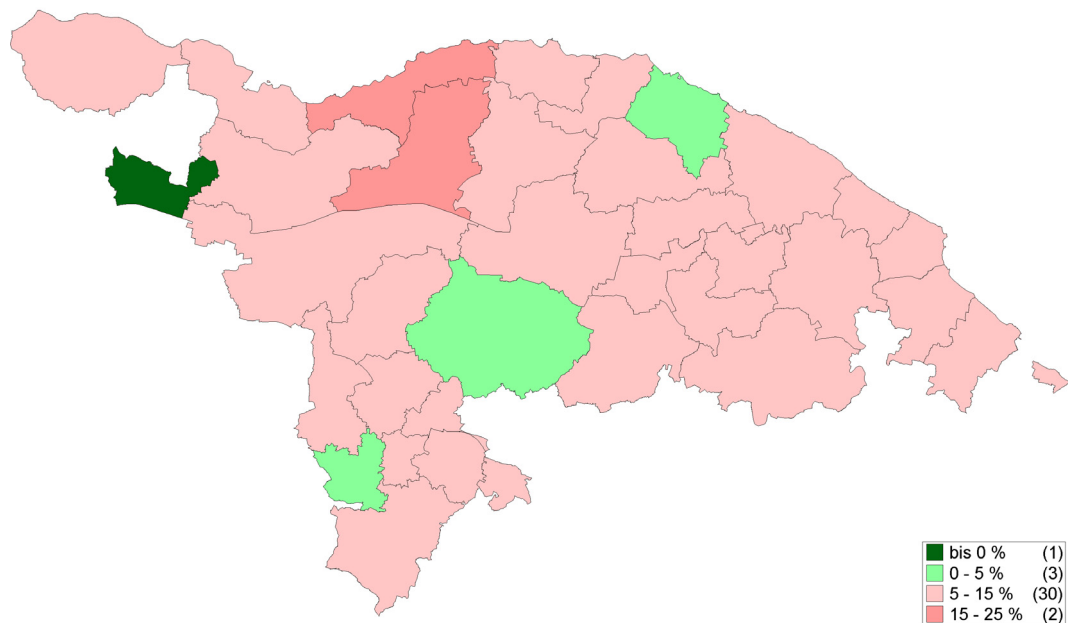


Abbildung 24: Kapitaldienstanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06

3.4.7 Nettoschuld / Nettovermögen pro Einwohner

Das Nettovermögen resp. die Nettoschuld (Finanzvermögen - Fremdkapital) wird in Franken pro Einwohner dargestellt. Zum Finanzvermögen gehören nebst den flüssigen Mitteln und Guthaben auch Wohnliegenschaften und Landreserven.

Bewertung	Aussage	2005	2006	Mittelwert 2005/2006
unter 0 Fr.	Nettovermögen	11	15	13
0 - 1'000 Fr.	kleine Verschuldung	42	48	44
1'000 - 3'000 Fr.	mittlere Verschuldung	32	31	28
3'000 - 5'000 Fr.	grosse Verschuldung	4	4	4
über 5'000 Fr.	kaum noch tragbare Verschuldung	0	0	0
Anzahl SG		89	98	89

Tabelle 13: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Nettoschuld / -vermögen pro Einwohner 2005/06

Die Nettoschuld pro Einwohner im Bereich Volksschule liegt bei 1'200 Franken und kann als mittlere Verschuldung beurteilt werden. Die Unterschiede innerhalb der Körperschaftsformen sind insofern beträchtlich, als der Referenzwert bei den Volksschulen 1'400 Franken, bei den Sekundarschulen 600 Franken und den Primarschulen 500 Franken beträgt. Die Nettoschuld der Primar- und Sekundarschulen muss beim Körperschaftsvergleich jedoch addiert berücksichtigt werden.

Die Entwicklung der erstmalig pro Einwohner ausgewiesenen Kennzahl ist durchgehend rückläufig, macht aber auch deutlich, dass Volksschulgemeinden aktuell noch grössere Lasten zu tragen haben. Trotzdem ist auch das Niveau der Volksschulen noch als mittlere Verschuldung zu bewerten.

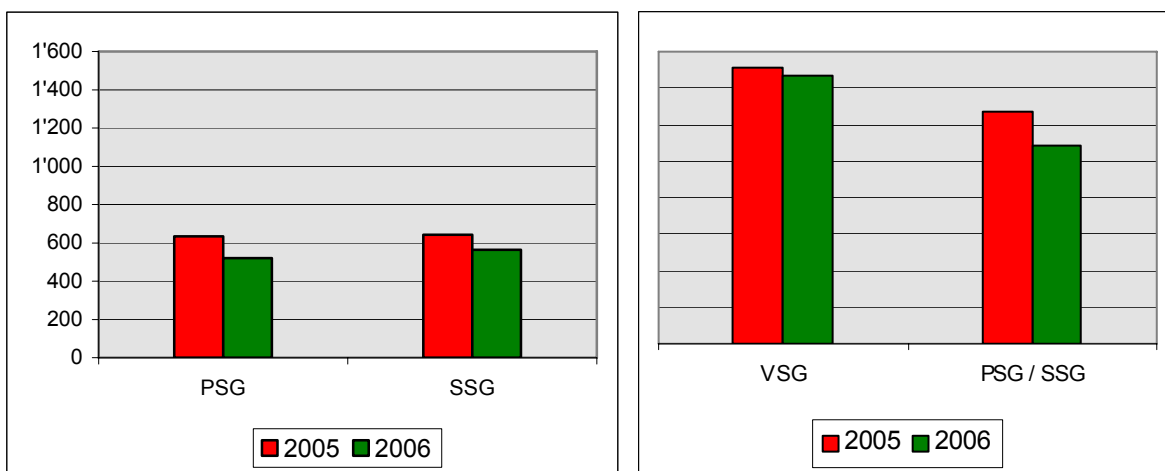


Abbildung 25: Nettoschuld pro Einwohner pro Schultyp seit 2005

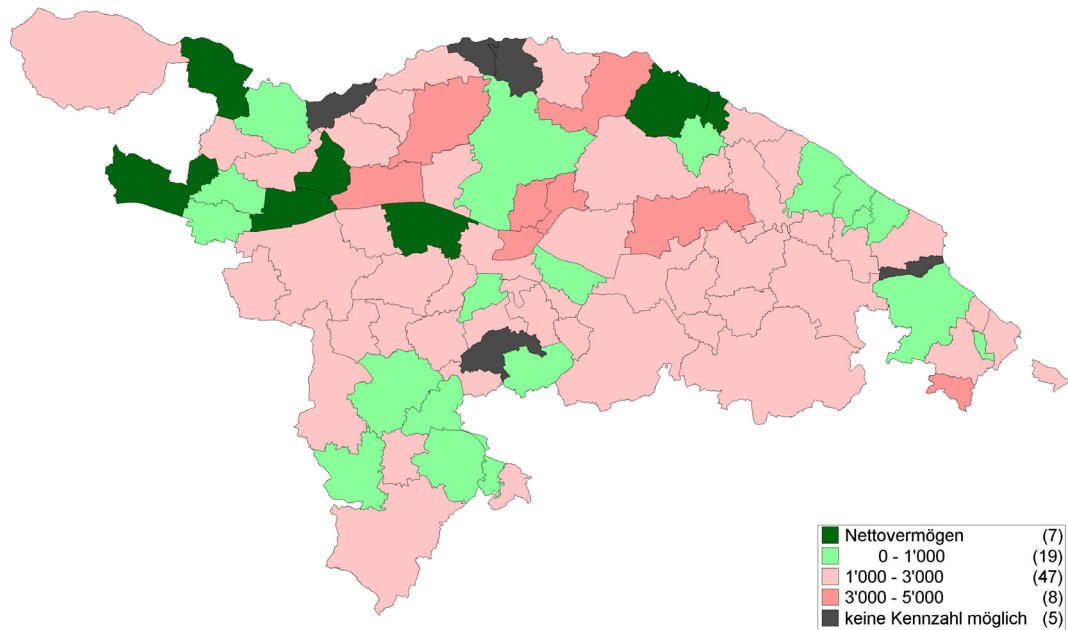


Abbildung 26: Nettoschuld / Nettovermögen pro Einwohner der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Um die Nettoschuld pro Einwohner für den Volksschulbereich vollständig darstellen zu können, ist in obenstehender Abbildung jeder Primarschulgemeinde die entsprechende Nettoschuld der zugehörigen Sekundarschule ergänzend zugewiesen worden. Nur auf diese Weise ist ein Vergleich unter den Körperschaftsformen zulässig.

Mit einem Anteil von 32 % ist jede dritte Primar- und Volksschule im Zielbereich einer sinnvollen Nettoverschuldung angelangt. Diesen Wert gilt es weiter zu steigern, um für zukünftige Entwicklungen gut vorbereitet zu sein.

Der überwiegende Teil der Körperschaften befindet sich im Bereich einer Nettoschuld bis 3'000 Franken pro Einwohner, was einer mittleren Verschuldung entspricht. Mit einer grossen Verschuldung und entsprechendem Handlungsbedarf sehen sich schliesslich noch 10 % der Schuleinheiten konfrontiert. Insbesondere diese Quote gilt es mittelfristig noch zu verbessern.

3.4.8 Bruttoverschuldungsanteil

Die Bruttoschulden, welche sich vorwiegend aus den mittel- und langfristigen Darlehen zusammensetzen, werden am gesamten Finanzertrag gemessen.

Bewertung	Aussage	2005	2006	Mittelwert 2005/2006
0 - 50 %	sehr gut	9	14	10
50 - 100 %	gut	36	39	37
100 - 150 %	mittel	25	27	24
150 - 200 %	schlecht	8	11	11
über 200 %	kritisch	11	7	7
Anzahl SG		89	98	89

Tabelle 14: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Bruttoverschuldungsanteil 2005/06

Die durchschnittliche Bruttoverschuldung sämtlicher Körperschaften der Volksschule Thurgau liegt bei erfreulichen 98.7 %. Dieses Niveau sollte möglichst beibehalten oder noch weiter verbessert werden können.

Die Aufteilung gemäss Gemeindeform sieht die Sekundarschulen mit 103.3 % am höchsten belastet, gefolgt von den Volksschulen mit 100.8 % und schliesslich den Primarschulen mit 94.5 %.

Durch entsprechende Amortisationen konnte die Schuldenlast reduziert werden. Es bedarf allerdings gutes Augenmerk, den Zielbereich mittelfristig noch deutlich unter 100 % halten zu können.

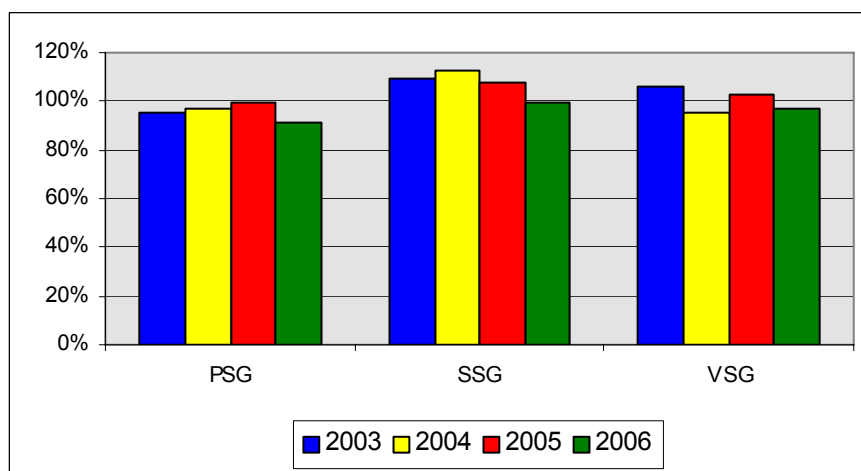


Abbildung 27: Bruttoverschuldungsanteil pro Schultyp seit 2003

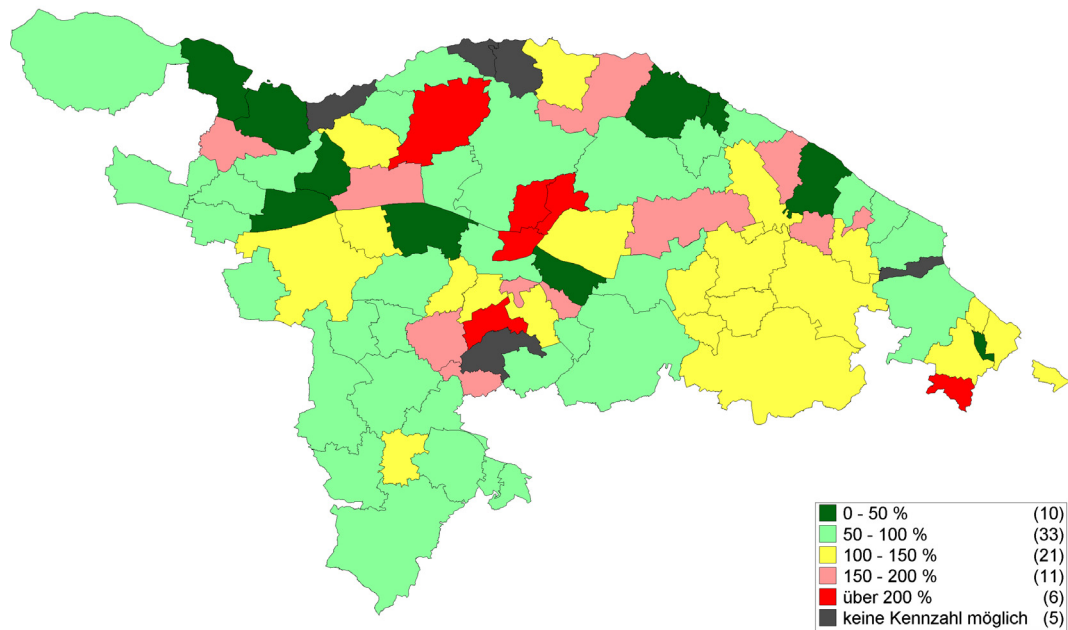


Abbildung 28: Bruttoverschuldungsanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Mit rund 52 % der entsprechenden Gemeinden weist die Mehrheit eine gute Bruttoverschuldung aus. Lediglich 7 % befindet sich im kritischen Bereich mit Schulden in Höhe eines doppelten jährlichen Finanzertrages. Die betroffenen Körperschaften sind aufgefordert, die Situation mittelfristig zu entschärfen.

Die Sekundar- und Volksschulen bewegen sich mit 58 % der Körperschaften im anzustrebenden Bereich. Lediglich eine Schule befindet sich im kritischen Bereich, was mit notwendigem Handlungsbedarf verbunden ist.

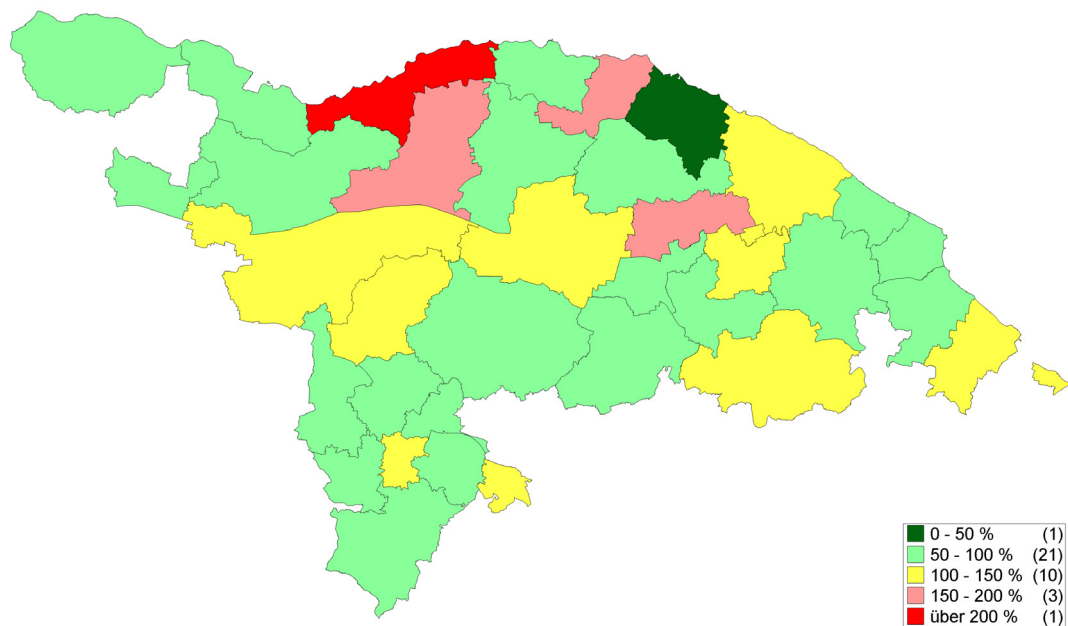


Abbildung 29: Bruttoverschuldungsanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06

3.4.9 Bilanzsituation

Die Höhe der eigenen Mittel oder des allfälligen Fehlbetrages wird in Steuerprozenten (Steuerkraft) dargestellt.

Bewertung	Aussage	2005	2006	Mittelwert 2005/2006
unter -30 %	überschuldet	2	1	1
-30 % - 0 %	schlecht	6	7	5
0 % - 20 %	gut	32	27	28
über 20 %	überhöht	49	63	55
Anzahl SG		89	98	89

Tabelle 15: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft 2005/06

Die kantonal gestiegene Steuerkraft um 4.4 % hat Auswirkungen auf die Eigenmitteldecke, welche von 33 % im Vorjahr auf nun 37 % angestiegen ist.

Die Situation innerhalb der Körperschaftsformen präsentiert sich nach wie vor sehr unterschiedlich. Mit 7.1 % Eigenkapital sind die Sekundarschulgemeinden ausgestattet, verglichen zu 28.2 % der Primar- und 44.8 % der Volksschulgemeinden. Daraus ergibt sich auch die Erkenntnis, dass in erster Linie Volksschulen und teilweise Primarschulen über Steuersenkungspotenzial verfügen.

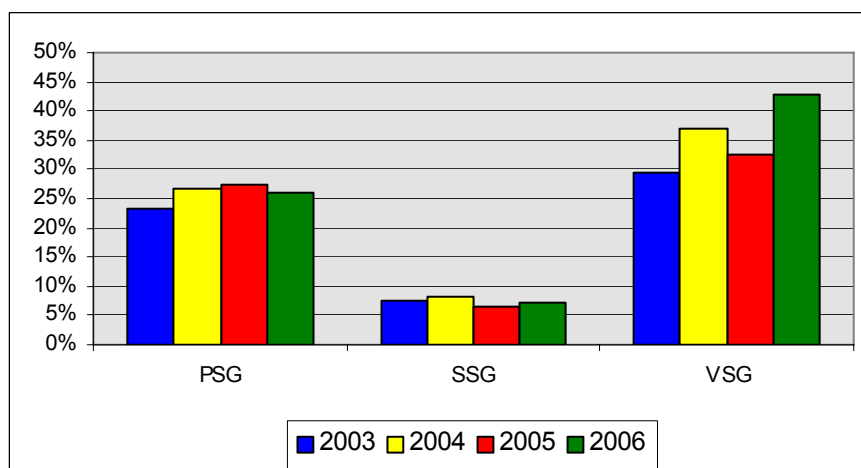


Abbildung 30: Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft pro Schultyp seit 2003

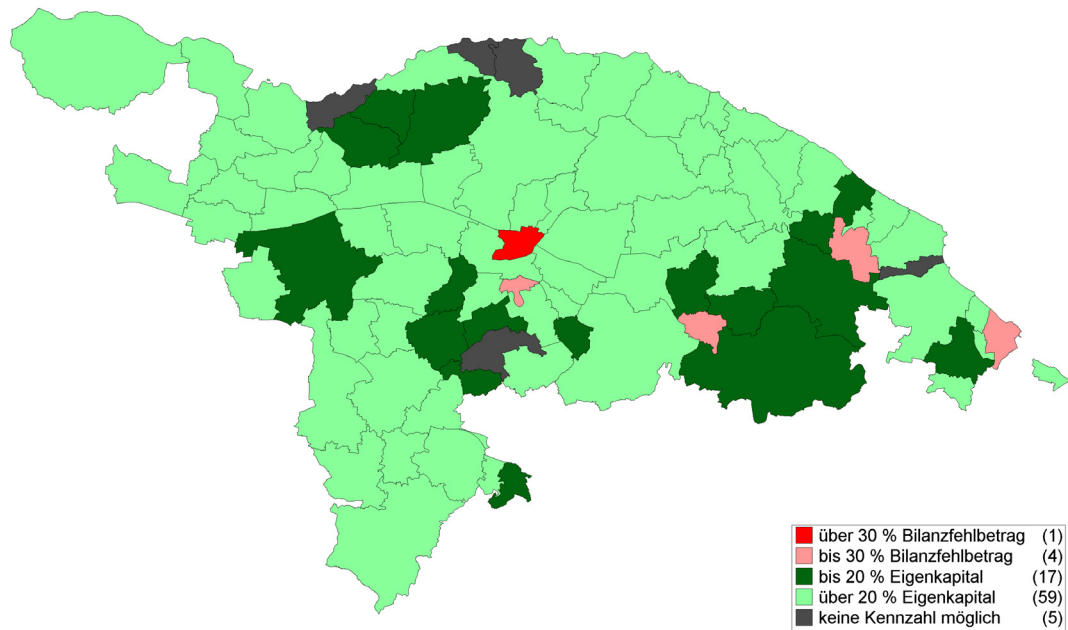


Abbildung 31: Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06

Inzwischen verfügen 94 % der entsprechenden Schulen über Eigenkapital, davon 73 % statisch betrachtet über latentes Steuersenkungspotenzial. Nur noch eine Primarschulgemeinde befindet sich im Überschuldungsbereich, deren Bilanzsituation sich aber in die richtige Richtung entwickelt. Bei den Sekundar- und Volksschulen weisen 92 % eigene Mittel aus, davon 58 % mit Steuersenkungspotenzial. Die als schlecht bewertete Situation in drei Sekundarschulgemeinden hat sich gegenüber dem Vorjahr zumindest verbessert.

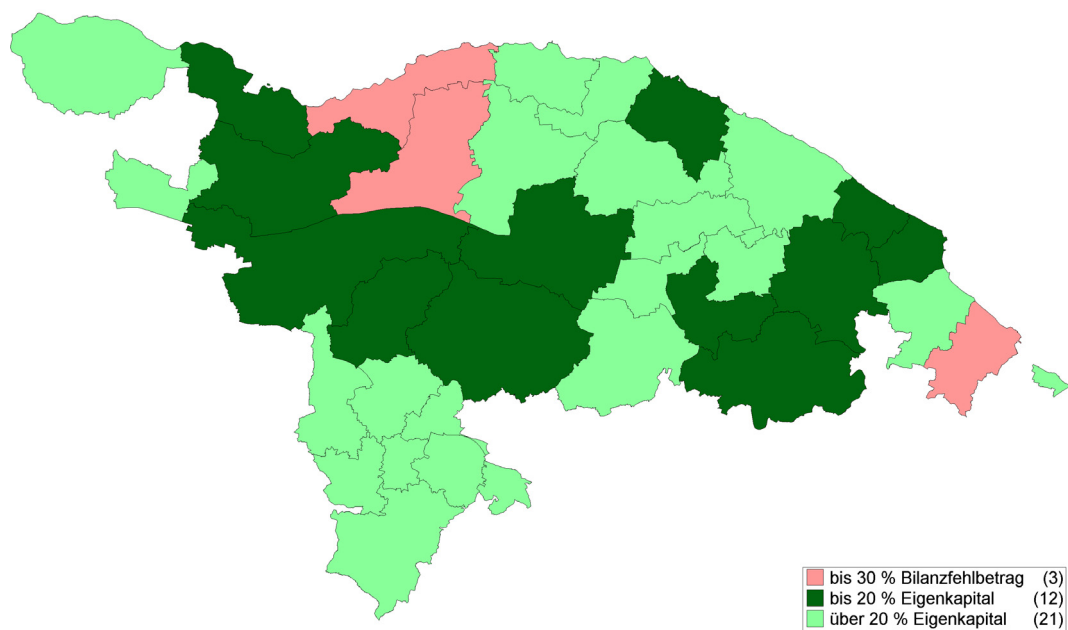


Abbildung 32: Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06

4 Sonderschulen

4.1 Einleitung

Bereits zum zweiten Mal werden in dieser Publikation Zahlen des Bereichs Sonderschulen präsentiert. Dank einer rascheren Abrechnung mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) können gegenüber der Vorjahrespublikation zwei zusätzliche Rechnungsjahre dargestellt werden. Damit entsprechen die verglichenen Jahre denjenigen im Volksschulbereich.

Der Regierungsrat regelt in der entsprechenden Verordnung (RB 411.411) die Sonderschulung im Kanton Thurgau. Die Aufgaben werden an Vertragsschulen delegiert. Es handelt sich weitgehend um privatrechtliche Institutionen.

Mit der NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) per 1. Januar 2008 werden die Aufgaben und Finanzierung für die Sonderschulung vollumfänglich den Kantonen übertragen. Dies bedingt, dass die Verordnung der Sonderschulen per 1. Januar 2008 angepasst wird und die Verträge mit den Sonderschulen auf einer neuen Basis abgeschlossen werden. Verschiedene Aufgaben im Sonderschulbereich werden neu dem Kanton zugeordnet und bedingen entsprechende Neuregelungen.

Per 1. Januar 2008 tritt der Kanton Thurgau der Interkantonalen Vereinbarung für Soziale Einrichtungen IVSE bei. Das bisherig gültige ‚Teilabkommen der Sonderschulen‘ der EDK-Ost wird somit aufgehoben.

4.2 Standorte und Beschrieb der Thurgauer Vertragsschulen

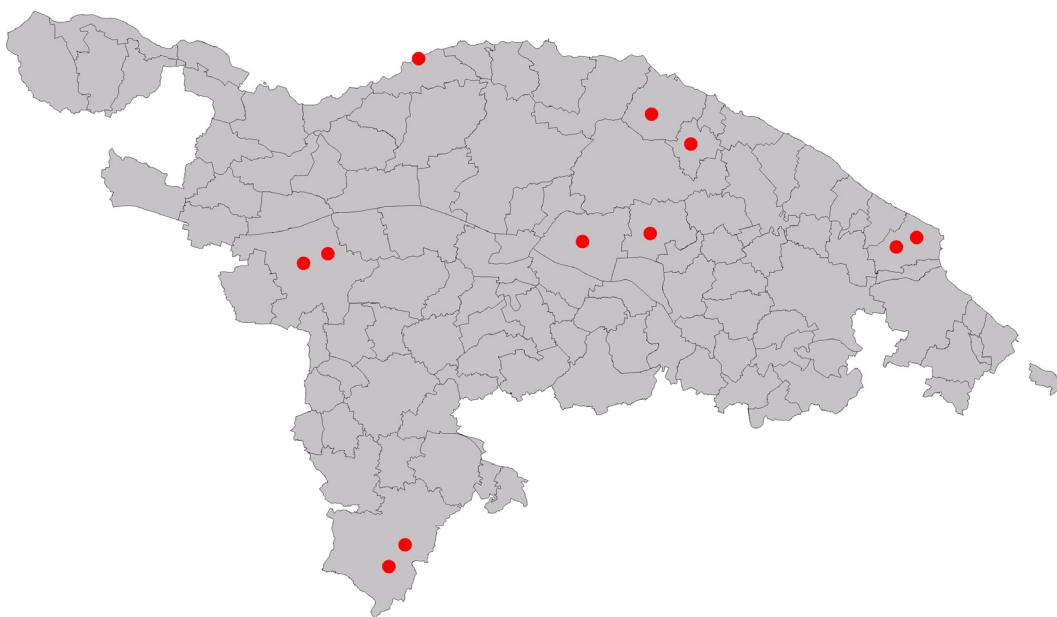


Abbildung 33: Standort der Thurgauer Vertragsschulen

Institution	Plätze	Behinderungsarten	Internat
Ekkharthof, Lengwil (Kreuzlingen)	50	Geistig- und körperbehinderte Kinder und Jugendliche	ja
Heilpädagogische Schule, Frauenfeld und Schule für cerebralbehinderte Kinder, Frauenfeld	115	Körperbehinderte Kinder mit massiven Lernstörungen	nein
Heilpädagogische Schule Romanshorn, Romanshorn	80	Geistig behinderte Kinder	ja
Realschulinternat St. Iddazell, Fischingen	20	Verhaltensauffällige Jugendliche (Sekundarstufe)	ja
Schule Bernrain, Kreuzlingen	30	Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche	ja
Schulstiftung Glarisegg, Steckborn	40	Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche	ja
Sonderschulheim Chilberg, Fischingen	80	Geistig behinderte und verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche	ja
Sonderschulheim Mauren, Mauren	65	Geistig behinderte Kinder	ja
Stiftung Friedheim, Weinfelden	55	Geistig- und körperbehinderte Kinder und Jugendliche	ja
Thurgauer Sprachheilschule, Romanshorn	125	Sprachbehinderte Kinder	ja

Tabelle 16: Thurgauer Sonderschulen mit Anzahl Plätzen und Behinderungsarten der Kinder

Die Anzahl Plätze sind maximale Richtgrössen, welche auf beide Seiten variieren können.

4.3 Zahlen des Thurgauer Sonderschulsystems 2006

4.3.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Statistisch werden die Kinder und Jugendlichen in Sonderschulen nicht nach Stichtag erhoben, sondern mit jährlich gewichteten Durchschnittswerten. Dabei muss unterschieden werden zwischen Thurgauer Sonderschulkinder in Thurgauer und in ausserkantonalen Sonderschulen.

Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
TG Ki in TG SoSchu ⁵	454	484	502	522	537	559	592	605
TG Ki in ausserk. SoSchu ⁶	75	75	73	77	82	87	66	63
Total TG Ki (inkl. ausserk. PI.)	529	559	575	599	619	646	658	668
<i>jährliche %-uale Entwicklung</i>		+ 5.7 %	+ 2.9 %	+ 4.2 %	+ 3.3 %	+ 4.4 %	+ 1.9 %	+ 1.5 %

Tabelle 17: Entwicklung der Schülerzahlen Thurgauer Sonderschulkinder seit 1999

⁵ Thurgauer Sonderschulkinder in Thurgauer Sonderschulen

⁶ Thurgauer Sonderschulkinder in ausserkantonalen Sonderschulen

2006 befanden sich 668 Kinder und Jugendliche, die in unserem Kanton schulpflichtig sind, entweder in Thurgauer oder ausserkantonalen Sonderschulen. Gegenüber 1999 bedeutet dies eine Zunahme um 26 % oder jährlich rund 3 %.

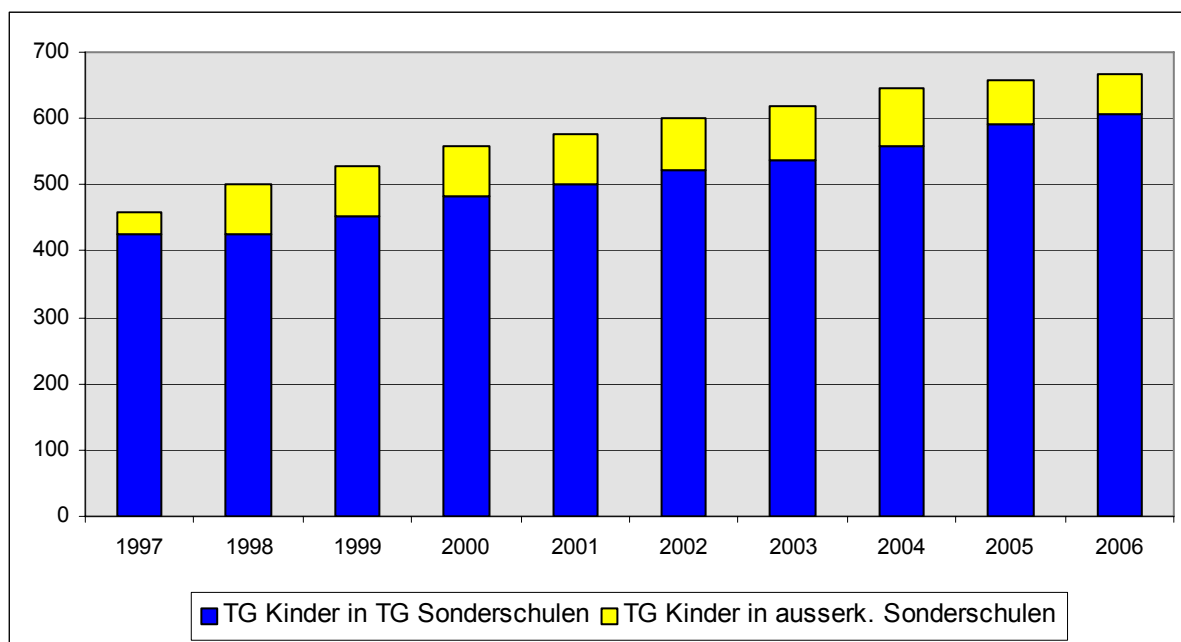


Abbildung 34: Entwicklung der Schülerzahlen Thurgauer Sonderschulkinder (ohne ausserkantonale Kinder) seit 1997

Im Vergleich zur Volksschule, welche im Jahr 2006 insgesamt über alle Stufen 31'971 Kinder zählte, beträgt der Anteil der Thurgauer Sonderschulkinder 668 oder 2.1 %. Die Entwicklung der Volksschulkinder ist rückläufig, die Anzahl der Sonderschulkinder wird hingegen weiterhin leicht steigen. Das Wachstum verlangsamt sich jedoch im Vergleich zum Jahr 2004 sichtlich.

4.3.2 Aufwandstruktur der Thurgauer Vertragsschulen

In diesem Kapitel werden die elf Thurgauer Vertragsschulen analysiert. Die Zahlen wurden auf Grund der BSV Abrechnung und den Buchhaltungen der einzelnen Institutionen zusammengetragen. Der Aufwand für Kinder und Jugendliche aus anderen Kantonen ist dabei enthalten.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Gesamtkosten der Thurgauer Vertragsschulen und deren Finanzierungsstruktur:

Jahr	Bruttoaufwand	nicht anerk. Aufwand	Beitrag BSV ⁷	Beitrag Kanton TG	andere Kantone / Dritte	Elternbeiträge	Eigene Erträge
1999	34'917'015	1'859'029	20'323'492	8'959'654	3'138'601	715'378	1'779'888
2000	36'767'734	1'625'777	21'155'501	10'790'098	2'521'876	723'967	1'576'290
2001	39'830'229	1'758'811	22'267'031	12'556'877	2'572'551	720'677	1'713'091
2002	42'799'748	2'183'538	22'953'563	14'351'921	2'612'386	762'068	2'119'808
2003	45'395'083	1'211'099	23'098'391	17'464'237	2'946'962	772'506	1'112'984
2004	49'012'858	1'166'577	23'289'491	20'592'425	3'312'731	761'676	1'056'534
2005	50'610'680	1'926'919	24'250'179	20'534'353	3'089'523	809'706	1'926'919
2006	51'042'848	1'689'233	23'709'366	22'077'126	2'755'517	811'606	1'689'233

Tabelle 18: Aufwand aller Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Franken

Der Bruttoaufwand zeigt die Gesamtkosten auf, also für Thurgauer und ausserkantonale Sonderschulkinder. Sie werden von Bund, Kanton Thurgau, anderen Kantonen, Fürsorge- und Jugendämtern, Eltern und aus eigenen Mitteln finanziert.

Das Gesamtkostenvolumen ist innerhalb von sieben Jahren von 35 Mio. auf 51 Mio. Franken oder 46 % angestiegen. Dieses erhebliche Wachstum resultiert aus verschiedensten Gründen, wie Lohn- und allgemeine Teuerung, Investitionen in Immobilien, Zuwachs von Kindern und Jugendlichen und nicht zuletzt aus einer veränderten Struktur der Behinderungsarten. Das Wachstum ist jedoch stark rückläufig und betrug von 2005 auf 2006 nur noch 0.85 %.

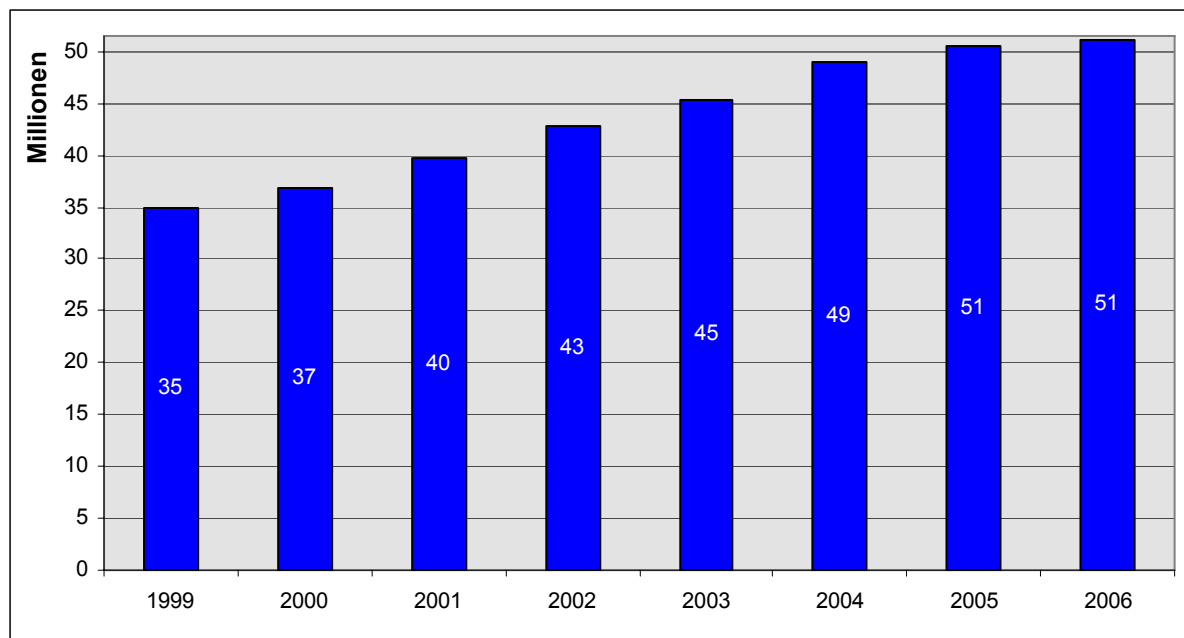


Abbildung 35: Entwicklung des Bruttoaufwandes in Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Millionen Franken

⁷ Bundesamt für Sozialversicherung BSV

Nachfolgende Tabelle zeigt die prozentuale Struktur der Finanzierungsanteile gemessen am Bruttoaufwand:

Jahr	Bruttoaufwand	nicht anerk. Aufwand	Beitrag BSV	Beitrag Kanton TG	andere Kantone / Dritte	Elternbeiträge	Eigene Erträge
1999	100 %	5.3 %	58.2 %	25.7 %	9.0 %	2.1 %	5.1 %
2000	100 %	4.4 %	57.5 %	29.4 %	6.9 %	2.0 %	4.3 %
2001	100 %	4.4 %	55.9 %	31.5 %	6.5 %	1.8 %	4.3 %
2002	100 %	5.1 %	53.6 %	33.5 %	6.1 %	1.8 %	5.0 %
2003	100 %	2.7 %	50.9 %	38.5 %	6.5 %	1.7 %	2.5 %
2004	100 %	2.4 %	47.5 %	42.0 %	6.8 %	1.6 %	2.2 %
2005	100 %	3.8 %	47.9 %	40.6 %	6.1 %	1.6 %	3.8 %
2006	100 %	3.3 %	46.5 %	43.3 %	5.4 %	1.6 %	3.3 %

Tabelle 19: Anteil am Bruttoaufwand Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Prozenten

Die Finanzierungsanteile haben sich erneut zu Ungunsten des Kantons Thurgau verschoben. Der Vergleich wird in Abbildung 36 und 37 verdeutlicht.

Der Bund finanziert weiterhin einen wesentlichen Anteil der Gesamtkosten der Thurgauer Sonderschulen, auch wenn er von 1999 (58 %) auf 2006 (47 %) um rund 11 % zurückgegangen ist. Da der Bund einen pauschalierten Finanzierungsmodus anwendet, werden keine Kostensteigerungen, wie Lohn, Teuerung usw. ausgeglichen. Somit wird der Anteil des Bundes systembedingt immer geringer.

Der Anteil anderer Kantone und Dritter variiert je nach Anzahl ausserkantonaler oder fürsorglich platzierter Sonderschulkindern. Des Weiteren ist auch entscheidend, welche Art von Behinderungen anfallen. Je leichter die ausserkantonalen Fälle sind, desto geringer wird auch der Finanzierungsanteil. Im Bereich der Elternbeiträge ist der Ansatz für Mittagessen und Übernachtungen seit 1999 nicht verändert worden.

Die eigenen Erträge, welche aus Finanz- und Liegenschaftserträgen, sonstigen kleineren Einnahmen und Spenden bestehen, sind rückläufig. Der Spendenfluss ist bei den meisten Institutionen eingebrochen, da der Bund und die Kantone als Hauptgeldgeber die Aufgaben der Institutionen abdecken.

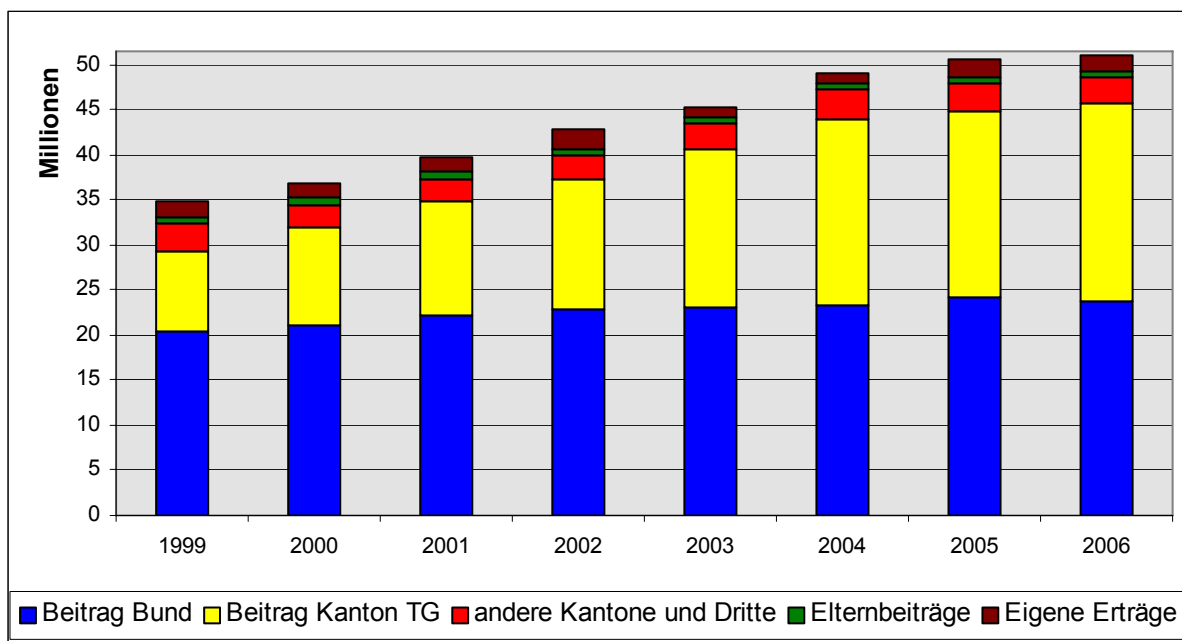


Abbildung 36: Finanzierung des Bruttoaufwandes in Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Millionen Franken

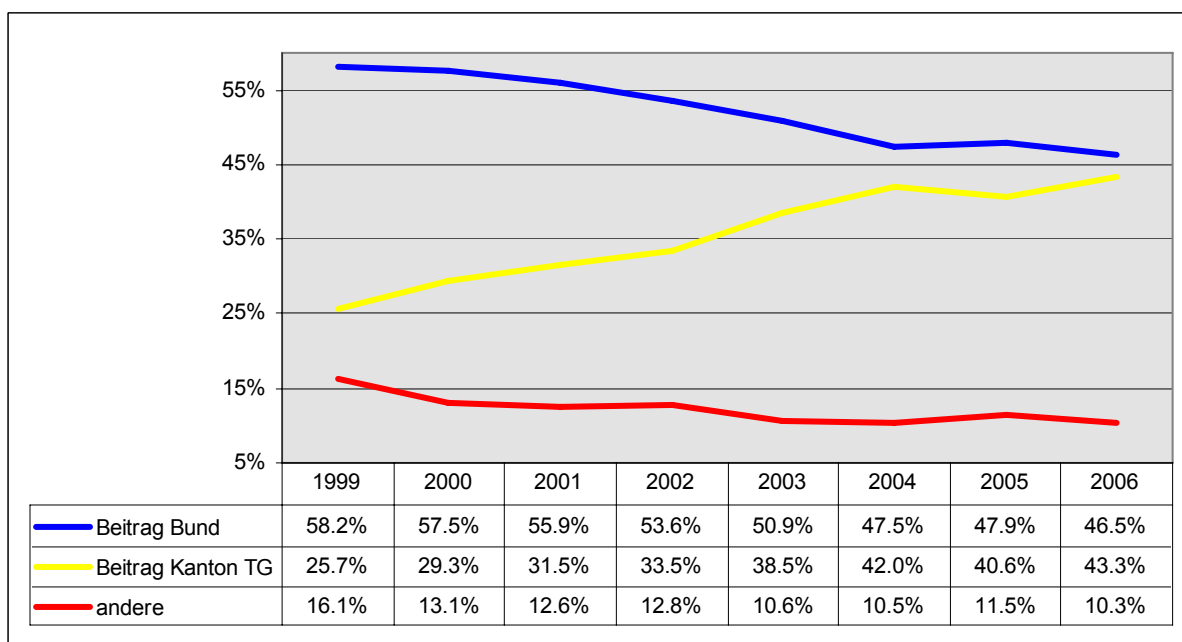


Abbildung 37: Veränderung des Anteils Bund, Kanton Thurgau, und Dritter am Gesamtaufwand der Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Prozenten

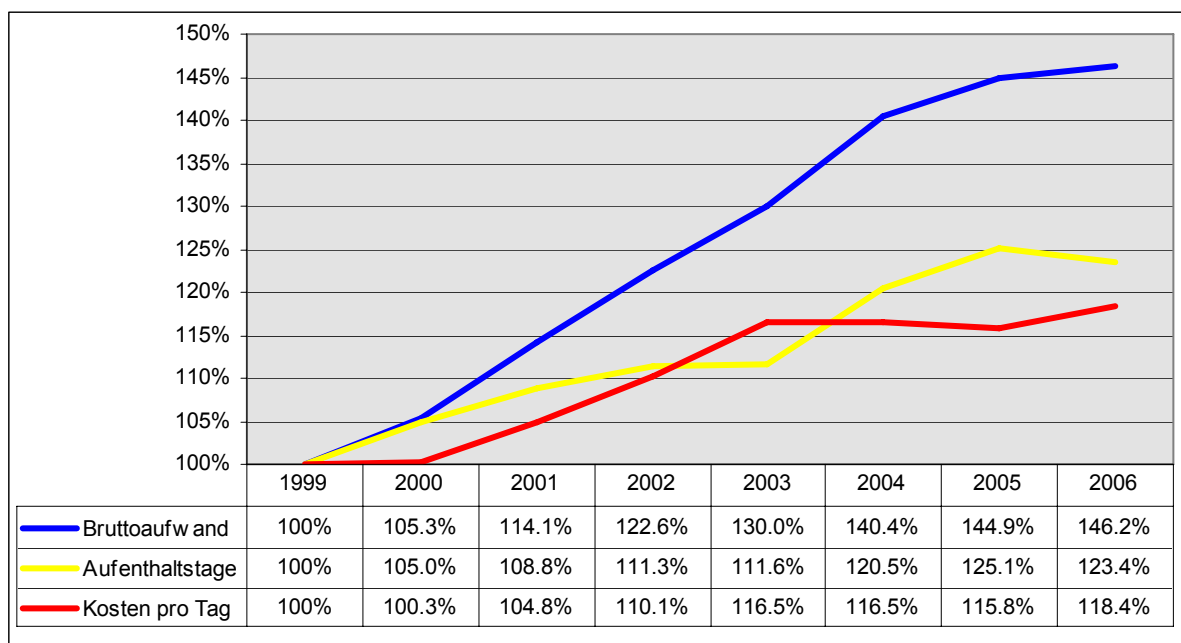
4.3.3 Aufwandstruktur pro Kind und Jugendlichen

Die Kosten pro Kind oder Jugendliche sind als Durchschnittswerte ausgewiesen, da die Kostenstrukturen je nach Behinderungs- und Pflegeaufwand sehr variieren. Als Basis der Berechnung dienten die gemeldeten Aufenthaltstage sowie die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 195 Tagen pro Jahr.

Jahr	Aufenthalts- tage	%-uale Entwicklung	Brutto- aufwand	%-uale Entwicklung	Kosten pro Tag	Kosten pro Kind ⁸	%-uale Entwicklung
1999	103'263	100.0 %	34'917'015	100.0 %	338	65'937	100.0 %
2000	108'417	105.0 %	36'767'734	105.3 %	339	66'131	100.3 %
2001	112'389	108.8 %	39'830'229	114.1 %	354	69'107	104.8 %
2002	114'924	111.3 %	42'799'748	122.6 %	372	72'621	110.1 %
2003	115'273	111.6 %	45'395'083	130.0 %	394	76'792	116.5 %
2004	124'389	120.5 %	49'012'858	140.4 %	394	76'836	116.5 %
2005	129'211	125.1 %	50'610'680	145.0 %	391	76'380	115.8 %
2006	127'449	123.4 %	51'042'848	146.2 %	400	78'097	118.4 %

**Tabelle 20: Aufwandstruktur der Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Franken und in Pro-
zenten**

Die Aufenthaltstage sind von 1999 bis 2006 mit zirka 23.5 % stärker gestiegen als die Kosten pro Aufenthaltstag mit rund 18.5 %. Dies weist darauf hin, dass die Institutionen trotz hohem Gesamtkostenwachstum von 46.2 % insgesamt besser ausgelastet waren.



**Abbildung 38: Entwicklung des Bruttoaufwandes, der Aufenthaltstage und Kosten pro Aufent-
haltstag der Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Prozenten**

⁸ mit 195 Tagen

4.3.4 Aufwand für Thurgauer Kinder in ausserkantonalen Institutionen

Der Kanton Thurgau ist auf ausserkantonale Institutionen angewiesen, da die Institutionen im Kanton Thurgau teilweise ausgelastet sind oder aber die nötige Versorgung im Kanton Thurgau nicht angeboten wird.

Nachfolgende Tabelle zeigt den Kostenanteil des Kantons Thurgau für die ausserkantonal platzierten Thurgauer Kinder und vergleicht den Kostenteil mit demjenigen der internkantonal platzierten Kindern.

Jahr	Aufwände Kanton TG für ausserkantonale Platzierungen	TG Kinder ausserkantonale platziert	Anteil Kanton TG pro Kind ausserkantonale	Anteil Kanton TG pro Kind kantonal platziert	%-uale Differenz ausserkantonale zu kantonal
2001	1'947'928	73	26'684	21'787	22.5 %
2002	2'361'793	77	30'673	24'352	26.0 %
2003	3'039'711	82	37'070	29'543	25.5 %
2004	3'018'820	87	34'699	32'282	7.5 %
2005	2'727'568	66	41'327	30'987	33.4 %
2006	2'499'158	63	39'669	33'777	17.4 %

Abbildung 39: Aufwand ausserkantonale platzierte Sonderschüler seit 2001 in Franken und in Prozenten

Im Jahr 2006 kostete ein Thurgauer Kind in einer Thurgauer Institution den Kanton durchschnittlich 33'800 Franken. Ein Thurgauer Kind, welches ausserkantonale platziert wurde, kostete hingegen 39'700 Franken. Ein ausserkantonale platziertes Kind war somit durchschnittlich rund 5'900 Franken teurer pro Jahr.

Die ausgewiesene Betreuungsintensität, welche bei starker Behinderung hohe Kosten verursacht, ist stark von der jeweiligen Behinderung abhängig. Dabei wird deutlich, dass die Kostensteigerung der ausserkantonalen Institutionen in direktem Zusammenhang mit der Behinderung der entsprechend platzierten Kinder und Jugendlichen zusammenhängt.

5 Erläuterungen zu dieser Erhebung

5.1 Allgemeines

Die Daten basieren auf den Schulrechnungen 2006 sämtlicher 103 Körperschaften. Konkret wurden folgende Rechnungen erfasst:

- 63 Primarschulgemeinden
- 18 Volksschulgemeinden
- 17 Sekundarschulgemeinden
- 5 in Politische Gemeinden integrierte Primarschulen

Mit dieser Publikation soll der gesamte Aufwand grundsätzlich brutto erfasst werden. Sie gibt einen Überblick über die notwendigen Aufwendungen für das Volksschulwesen insgesamt und pro Schüler respektive pro Schülerin im Kanton Thurgau. Die Einnahmenseite der Rechnungen wurde aufgrund des Konsolidierungsrasters (siehe 5.2) punktuell berücksichtigt. So wurden beispielsweise bei Hallenbädern, Kunsteisbahnen oder weiteren Sportanlagen die zugehörigen Einnahmen berücksichtigt.

Sämtliche Aufwendungen wurden auf die drei Stufen Kindergarten, Primarstufe und Sekundarstufe aufgeteilt. Die Zuteilung auf die Stufen ergibt sich primär aus den Konti 200, 210 und 211 der funktionalen Gliederung der Rechnung. Von der Rechnungsführung nicht zugeteilte Aufwendungen (z.B. Funktion 219) werden gemäss Kostenverhältnis der drei Schulstufen entsprechend zugeordnet.

Damit der Aufwand korrekt erfasst werden kann, müssen Verrechnungen zwischen Schulgemeinden bereinigt werden. Der Aufwand für eine Schülerin respektive einen Schüler wurde am Schulort erfasst. Beiträge (Schulgelder) an andere Schulgemeinden wurden vom Aufwand in Abzug gebracht.

Wie in den früheren Erhebungen interessierten die Aufwendungen zusammengefasst in einige wenige Bereiche. Die gesamten Volksschulaufwendungen wurden unterteilt in

Unterrichtsaufwand (Besoldungen, Schulmaterial und Übriges)

Verwaltungsaufwand

Infrastruktur (Abschreibung, Unterhalt, Zins)

Übriger Aufwand

Die Aufwendungen von Sekundarschulgemeinden für Sonderklassen auf der Stufe Primarschule wurden der entsprechenden Stufe am Standort zugeordnet. Damit dürften zwar die Aufwendungen pro Schülerin und Schüler an den jeweiligen Standorten höher liegen als bei Standorten ohne Sonderklassen. Die Zuteilung zur Stufe erfolgt jedoch nur so korrekt. Die restlichen Aufwendungen wurden im gleichen Verhältnis aufgeteilt, also individuell pro Gemeinde.

Die Erträge aus Liegenschaften (Verwaltungsvermögen und Finanzvermögen) werden pro Schulgemeinde ausgewiesen. Diese Informationen sind für jene Schulgemeinden wichtig, welche beim Gebäudeaufwand überdurchschnittliche Aufwendungen aufweisen, jedoch durch entsprechende Einnahmen finanziert sind. Die Angaben über die Steuerkraft, den Steuerfuss und die Beiträge vom und an den Kanton sind im Sinne einer Information jeder Gemeinde beigefügt.

5.2 Schülerzahlen

Die Schülerzahlen in dieser Publikation sind ein Durchschnittswert aus den beiden Stichtagsmeldungen der Schulgemeinden für die Staatsbeitragsberechnungen und können somit von den Angaben der Bildungsstatistik abweichen.

5.3 Vorbehalte zur Dateninterpretation

Es gelten die gleichen Vorbehalte wie in den Vorjahren. Bei Vergleichen zwischen Gemeinden müssen die doch oft unterschiedlichen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Hintergründe berücksichtigt werden.

So ist beim Abschreibungsaufwand zu berücksichtigen, dass der Kanton während beinahe 20 Jahren direkte Beiträge an Schulbauten ausrichtete und damit vor allem finanzschwächeren Gemeinden half, die Abschreibungslast zu reduzieren.

In den Zusammenstellungen über mehrere Jahre ist zu berücksichtigen, dass die Erhebung von Jahr zu Jahr verbessert worden ist. Für das Jahr 2003 wurde sogar die gesamte Erhebung auf eine neue Basis gestellt. Die trotzdem da und dort vorgenommenen Vergleiche über den gesamten Erhebungszeitraum von 1995 bis 2003 haben daher nur die Bedeutung von Annäherungswerten.

5.4 Berechnung der Schulkennzahlen

Bezeichnung des Aufwandes	Ermittlung der Daten	Beteiligte Konten (f = funktionale Gliederung; a = Artengliederung)
Volksschulaufwand	Gesamtaufwand (exkl. Ertragsüberschuss) ./ Übriges Bildungswesen ./ Abschreibung/Erlasse Steuern ./ Finanzausgleich an Kanton ./ Liegenschaften Finanzvermögen ./ Abschreibung Bilanzfehlbetrag ./ Ausserordentliche Aufwendungen ./ Schulgelder Saldierung schulnaher Funktionen	290 (f) 900.339 922 (f) 942 (f) 990.333 995 (f) 352 (a) ./ 219.352 214 (f); 218 (f); 219 (f); 341-350 (f); 4.. (f); 5.. (f)
Unterrichtsaufwand (Aufwand, der für den Unterricht im Klassenzimmer notwendig ist)	Kindergarten Primarstufe inkl. Sonderklassen Sekundarstufe inkl. Sonderklassen Sonderrechnung Bibliothek ./ Schulgelder	200 (f) 210 (f) 211 (f) 218 (f) 300 (f) 352 (a) ./ 219.352
Lehrerbesoldungen Schulmaterial Übriges (Personal-/Sachaufwand)	Besoldungsaufwand pro Stufe Schulmaterial, Drucksachen Total funktionale Gliederung abzüglich Lehrerbesoldungen und Schulmaterial	302-305 (a) 310 (a) ./ 219.310 ./ 011.310
Verwaltungsaufwand (Legislative, Behörde und Verwaltung)	Legislative Schulverwaltung	011 (f) 219 (f), saldiert
Abschreibung Verwaltungsvermögen	Ordentliche Abschreibung Zusätzliche Abschreibung	990.331 990.332
Unterhalt Verwaltungsvermögen	Schulanlagen	217 (f), Bruttoaufwand
Zinsen mittel-/langfristig	Zinsaufwand mittel-/langfristiger Schulden	322 (a)
Übriger Volksschulaufwand	Restgrössen, hauptsächlich: Leistungen für Pensionierte Schulgesundheitsdienst Zinsen Abschreibungen	030 (f) 460 (f), saldiert 940 (f), Restgrösse 990 (f), Restgrösse

Tabelle 21: Berechnung der Schulkennzahlen

5.5 Berechnung der Finanzkennzahlen

Selbstfinanzierungsanteil		
Formel:	$\frac{\text{Selbstfinanzierung} * 100}{\text{Finanzertrag}}$	
Begriff:	Selbstfinanzierung	
	+ Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung	(999.912.02)
	- Aufwandüberschuss der Laufenden Rechnung	(999.912.01)
	+ Ordentliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	(***.331)
	+ Übrige Abschreibungen Verwaltungsvermögen	(***.332)
	+ Abschreibungen Bilanzfehlbetrag	(***.333)
	+ Einlagen in Vorfinanzierungen	(***.38*)
	- Entnahmen aus Vorfinanzierungen	(***.48*)
Begriff:	Finanzertrag	
	+ Ertrag der Laufenden Rechnung	(***.4**)
	- Entnahmen aus Vorfinanzierungen	(***.48*)
	- Interne Verrechnungen	(***.49*)

Tabelle 22: Berechnung des Selbstfinanzierungsanteils

Zinsbelastungsanteil		
Formel:	$\frac{\text{Nettozinsen} * 100}{\text{Finanzertrag}}$	
Begriff:	Nettozinsen	
	+ Passivzinsen	(***.32*)
	- Vermögenserträge	(***.42*)
	Aufwand Liegenschaften Finanzvermögen	
	+ Aufwand Liegenschaften	(942.3**)
	- Ertrag Liegenschaften	(942.4**)
	- Passivzinsen Liegenschaften	(942.32*)
	+ Vermögenserträge Liegenschaften	(942.42*)
	- Abschreibungen infolge Wertverminderung (ao).	(942.33*)
	- Einlage in Vorfinanzierung	(942.38*)
	- Interne Verrechnungen (nur Zinsen)	(942.39*)
	+ Buchgewinne (ao.)	(942.424)
	+ Entnahmen aus Vorfinanzierung	(942.48*)
Begriff:	Finanzertrag	
	+ Ertrag der Laufenden Rechnung	(***.4**)
	- Entnahmen aus Vorfinanzierungen	(***.48*)
	- Interne Verrechnungen	(***.49*)

Tabelle 23: Berechnung des Zinsbelastungsanteils

Kapitaldienstanteil																													
Formel:	$\frac{\text{Kapitaldienst} * 100}{\text{Finanzertrag}}$																												
Begriff:	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td colspan="2">Kapitaldienst</td> </tr> <tr> <td>+ Passivzinsen</td> <td style="text-align: right;">(***.32*)</td> </tr> <tr> <td>+ Ordentliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen</td> <td style="text-align: right;">(***.331)</td> </tr> <tr> <td>- Vermögenserträge</td> <td style="text-align: right;">(***.42*)</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Aufwand Liegenschaften Finanzvermögen</td> </tr> <tr> <td>+ Aufwand Liegenschaften</td> <td style="text-align: right;">(942.3**)</td> </tr> <tr> <td>- Ertrag Liegenschaften</td> <td style="text-align: right;">(942.4**)</td> </tr> <tr> <td>- Passivzinsen Liegenschaften</td> <td style="text-align: right;">(942.32*)</td> </tr> <tr> <td>+ Vermögenserträge Liegenschaften</td> <td style="text-align: right;">(942.42*)</td> </tr> <tr> <td>- Abschreibungen infolge Wertverminderung (ao).</td> <td style="text-align: right;">(942.33*)</td> </tr> <tr> <td>- Einlage in Vorfinanzierung</td> <td style="text-align: right;">(942.38*)</td> </tr> <tr> <td>- Interne Verrechnungen (nur Zinsen)</td> <td style="text-align: right;">(942.39*)</td> </tr> <tr> <td>+ Buchgewinne (ao.)</td> <td style="text-align: right;">(942.424)</td> </tr> <tr> <td>+ Entnahmen aus Vorfinanzierung</td> <td style="text-align: right;">(942.48*)</td> </tr> </table>	Kapitaldienst		+ Passivzinsen	(***.32*)	+ Ordentliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	(***.331)	- Vermögenserträge	(***.42*)	Aufwand Liegenschaften Finanzvermögen		+ Aufwand Liegenschaften	(942.3**)	- Ertrag Liegenschaften	(942.4**)	- Passivzinsen Liegenschaften	(942.32*)	+ Vermögenserträge Liegenschaften	(942.42*)	- Abschreibungen infolge Wertverminderung (ao).	(942.33*)	- Einlage in Vorfinanzierung	(942.38*)	- Interne Verrechnungen (nur Zinsen)	(942.39*)	+ Buchgewinne (ao.)	(942.424)	+ Entnahmen aus Vorfinanzierung	(942.48*)
Kapitaldienst																													
+ Passivzinsen	(***.32*)																												
+ Ordentliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	(***.331)																												
- Vermögenserträge	(***.42*)																												
Aufwand Liegenschaften Finanzvermögen																													
+ Aufwand Liegenschaften	(942.3**)																												
- Ertrag Liegenschaften	(942.4**)																												
- Passivzinsen Liegenschaften	(942.32*)																												
+ Vermögenserträge Liegenschaften	(942.42*)																												
- Abschreibungen infolge Wertverminderung (ao).	(942.33*)																												
- Einlage in Vorfinanzierung	(942.38*)																												
- Interne Verrechnungen (nur Zinsen)	(942.39*)																												
+ Buchgewinne (ao.)	(942.424)																												
+ Entnahmen aus Vorfinanzierung	(942.48*)																												
Begriff:	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td colspan="2">Finanzertrag</td> </tr> <tr> <td>+ Ertrag der Laufenden Rechnung</td> <td style="text-align: right;">(***.4**)</td> </tr> <tr> <td>- Entnahmen aus Vorfinanzierungen</td> <td style="text-align: right;">(***.48*)</td> </tr> <tr> <td>- Interne Verrechnungen</td> <td style="text-align: right;">(***.49*)</td> </tr> </table>	Finanzertrag		+ Ertrag der Laufenden Rechnung	(***.4**)	- Entnahmen aus Vorfinanzierungen	(***.48*)	- Interne Verrechnungen	(***.49*)																				
Finanzertrag																													
+ Ertrag der Laufenden Rechnung	(***.4**)																												
- Entnahmen aus Vorfinanzierungen	(***.48*)																												
- Interne Verrechnungen	(***.49*)																												

Tabelle 24: Berechnung des Kapitaldienstanteils

Nettoschuld / Nettovermögen					
Formel:	$\frac{\text{Fremdkapital} - \text{Finanzvermögen}}{\text{Anzahl Einwohner}}$				
Begriff:	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td colspan="2">Fremdkapital</td> </tr> <tr> <td>Fremdkapital aus Bestandesrechnung</td> <td style="text-align: right;">(20)</td> </tr> </table>	Fremdkapital		Fremdkapital aus Bestandesrechnung	(20)
Fremdkapital					
Fremdkapital aus Bestandesrechnung	(20)				
Begriff:	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td colspan="2">Finanzvermögen</td> </tr> <tr> <td>Finanzvermögen aus Bestandesrechnung</td> <td style="text-align: right;">(10)</td> </tr> </table>	Finanzvermögen		Finanzvermögen aus Bestandesrechnung	(10)
Finanzvermögen					
Finanzvermögen aus Bestandesrechnung	(10)				
Begriff:	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td colspan="2">Anzahl Einwohner per 31.12.</td> </tr> <tr> <td>Anzahl Einwohner</td> <td></td> </tr> </table>	Anzahl Einwohner per 31.12.		Anzahl Einwohner	
Anzahl Einwohner per 31.12.					
Anzahl Einwohner					

Tabelle 25: Berechnung der Nettoschuld / Nettovermögen

Bruttoverschuldungsanteil		
Formel:	$\frac{\text{Bruttoschulden} * 100}{\text{Finanzertrag}}$	
Begriff:	Bruttoschulden	
	+ Kurzfristige Schulden	(201)
	+ Mittel- und langfristige Schulden	(202)
	+ Verpflichtungen für Sonderrechnungen	(203)
Begriff:	Finanzertrag	
	+ Ertrag der Laufenden Rechnung	(** .4**)
	- Entnahmen aus Vorfinanzierungen	(** .48*)
	- Interne Verrechnungen	(** .49*)

Tabelle 26: Berechnung des Bruttoverschuldungsanteils

Bilanzsituation		
Formel:	$\frac{\text{Eigenkapital/Bilanzfehlbetrag} + \text{Vorfinanzierungen}}{\text{Steuerkraft}}$	
Begriff:	Eigenkapital	
	Eigenkapital aus Bestandesrechnung	(2390)
Begriff:	Bilanzfehlbetrag	
	Bilanzfehlbetrag aus Bestandesrechnung	(1390)
Begriff:	Vorfinanzierungen	
	Vorfinanzierungen aus Bestandesrechnung	(22)
Begriff:	Steuerkraft	
	Steuerkraft 100 %	

Tabelle 27: Berechnung des Verhältnisses vom Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital zur Steuerkraft

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Schülerzahlen seit 1997 nach Stufen	6
Abbildung 2: Aufwand pro Stufe seit 1997 in Millionen Franken.....	9
Abbildung 3: Aufwand pro Schülerin und Schüler seit 1997 nach Stufen in Franken.....	10
Abbildung 4: Aufwand pro Schülerin und Schüler des Kindergartens 2006 in Franken	11
Abbildung 5: Aufwand pro Schülerin und Schüler der Primarstufe 2006 in Franken	11
Abbildung 6: Aufwand pro Schülerin und Schüler der Sekundarstufe 2006 in Franken	12
Abbildung 7: Aufwand nach Bereichen 2006 in Prozent.....	13
Abbildung 8: Aufwand pro Schülerin und Schüler in Franken nach Bereichen seit 1997	14
Abbildung 9: Indexierte Entwicklung der Besoldungen (exkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) pro Stufe seit 2001 (Index 2001 100 %).....	15
Abbildung 10: Entwicklung der Besoldungen (exkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) seit 2001 in Millionen Franken, aufgeteilt nach Regelbesoldung und Fördermassnahmen.....	16
Abbildung 11: Entwicklung der Besoldungen (exkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) für Fördermassnahmen seit 2001 in Millionen Franken.....	16
Abbildung 12: Anerkanntes Verwaltungsvermögen per 1.1. seit 2001 in Millionen Franken.....	18
Abbildung 13: Nettoinvestitionen seit 2001 in Millionen Franken.....	18
Abbildung 14: Gesamtsteuerfuss der Primar- und Volksschulgemeinden 2006	20
Abbildung 15: Eigenkapital und Bilanzfehlbetrag der Primar- und Volksschulgemeinden 2006.....	21
Abbildung 16: Selbstfinanzierungsanteil pro Schultyp seit 2003	26
Abbildung 17: Selbstfinanzierungsanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06	27
Abbildung 18: Selbstfinanzierungsanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06.....	27
Abbildung 19: Zinsbelastungsanteil pro Schultyp seit 2003.....	28
Abbildung 20: Zinsbelastungsanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06	29
Abbildung 21: Zinsbelastungsanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06	29
Abbildung 22: Kapitaldienstanteil pro Schultyp seit 2003	30
Abbildung 23: Kapitaldienstanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06.....	31
Abbildung 24: Kapitaldienstanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06	31
Abbildung 25: Nettoschuld pro Einwohner pro Schultyp seit 2005	32
Abbildung 26: Nettoschuld / Nettovermögen pro Einwohner der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06.....	33
Abbildung 27: Bruttoverschuldungsanteil pro Schultyp seit 2003	34
Abbildung 28: Bruttoverschuldungsanteil der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06.....	35
Abbildung 29: Bruttoverschuldungsanteil der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06.....	35
Abbildung 30: Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft pro Schultyp seit 2003	36

Abbildung 31: Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft der Primar- und Volksschulgemeinden 2005/06.....	37
Abbildung 32: Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft der Sekundar- und Volksschulgemeinden 2005/06	37
Abbildung 33: Standort der Thurgauer Vertragsschulen	38
Abbildung 34: Entwicklung der Schülerzahlen Thurgauer Sonderschulkinder (ohne ausserkantonale Kinder) seit 1997	40
Abbildung 35: Entwicklung des Bruttoaufwandes in Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Millionen Franken	41
Abbildung 36: Finanzierung des Bruttoaufwandes in Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Millionen Franken	43
Abbildung 37: Veränderung des Anteils Bund, Kanton Thurgau, und Dritter am Gesamtaufwand der Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Prozenten.....	43
Abbildung 38: Entwicklung des Bruttoaufwandes, der Aufenthaltstage und Kosten pro Aufenthaltstag der Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Prozenten	44
Abbildung 39: Aufwand ausserkantonale platzierte Sonderschüler seit 2001 in Franken und in Prozenten	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung der Schülerzahlen seit 1997 in Zahlen	6
Tabelle 2: Aufwand 2006 absolut und pro Schülerin und Schüler	8
Tabelle 3: Veränderung des Aufwandes seit 1997 in Prozenten.....	9
Tabelle 4: Verwaltungsvermögen, Abschreibungen, Nettoinvestitionen, Zinsen, Mieten seit 2001 in Franken	17
Tabelle 5: Anzahl Bauprojekt- und Anzahl Bauabrechnungsgenehmigungen seit 2001	19
Tabelle 6: Erfolg, Eigenkapital, Bilanzfehlbetrag 2005 und 2006 in Zahlen	22
Tabelle 7: Liegenschaften/Verwaltung 2005 und 2006 in Franken.....	23
Tabelle 8: Lohnkosten der Behörden, Verwaltung und Lehrpersonen (inkl. Lohnnebenkosten und Sozialzulagen) 2005 und 2006 in Franken	23
Tabelle 9: Entwicklung der Finanzkennzahlen seit 2003.....	25
Tabelle 10: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Selbstfinanzierungsanteil 2005/06.....	26
Tabelle 11: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Zinsbelastungsanteil 2005/06	28
Tabelle 12: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Kapitaldienstanteil 2005/06	30
Tabelle 13: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Nettoschuld / -vermögen pro Einwohner 2005/06.....	32
Tabelle 14: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Bruttoverschuldungsanteil 2005/06.....	34
Tabelle 15: Häufigkeitsverteilung der Schulgemeinden: Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital im Verhältnis zur Steuerkraft 2005/06	36
Tabelle 16: Thurgauer Sonderschulen mit Anzahl Plätzen und Behinderungsarten der Kinder	39
Tabelle 17: Entwicklung der Schülerzahlen Thurgauer Sonderschulkinder seit 1999.....	39

Tabelle 18: Aufwand aller Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Franken	41
Tabelle 19: Anteil am Bruttoaufwand Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Prozenten.....	42
Tabelle 20: Aufwandstruktur der Thurgauer Vertragsschulen seit 1999 in Franken und in Prozenten	44
Tabelle 21: Berechnung der Schulkenzzahlen	48
Tabelle 22: Berechnung des Selbstfinanzierungsanteils	49
Tabelle 23: Berechnung des Zinsbelastungsanteils	49
Tabelle 24: Berechnung des Kapitaldienstanteils	50
Tabelle 25: Berechnung der Nettoschuld / Nettovermögen	50
Tabelle 26: Berechnung des Bruttoverschuldungsanteils.....	51
Tabelle 27: Berechnung des Verhältnisses vom Bilanzfehlbetrag / Eigenkapital zur Steuerkraft	51

Anhänge

Hinweis auf Spezialfälle:

Neunforn schickt ihr Sekundarschülerinnen und -schüler in die zürcherische Sekundarstufe Ossingen. Zum besseren Vergleich wurden nur die Aufwendungen der Primarschule erfasst.

Die in die politischen Gemeinden integrierten Schulen von Berlingen, Mammern, Salenstein, Salmsach und Tobel-Tägerschen sind nicht direkt mit den übrigen Primarschulgemeinden vergleichbar. Für diese sind aufgrund ihrer besonderen Struktur keine Finanzkennzahlen möglich.

Anhang 1: Tabelle Schulkennzahlen 2006

Anhang 2: Tabelle Steuerfuss, Eigenkapital, Erfolg, Schuldenlage 2006

Anhang 3: Tabelle Finanzkennzahlen 2005 / 2006

Anhang 4: Karten Thurgauer Schulgemeinden Stand 2006